



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

62 (6.2.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151076)

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 25 Pfg.
für amtliche und aus-
wärtige Inserate. 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraph-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung. 541
Redaktion 577
Exp. u. Verlagsbuchdlig. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung, Sport-Revue, Wandern und Reisen und Winterport, Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 62.

Dienstag, 6. Februar 1912.

(Abendblatt.)

Englische Ränke.

Von Dr. med. Arning, M. b. A.

Schon wieder toben deutsch-englische Friedensveranstaltungen durch das politische Gelände. Auf deutschem Boden will allerdings das himmelblaue Friedensbilumen noch nicht so recht wieder sprießen. Gebranntes Kind scheut das Feuer, und unsere Fingerringe sind im Frühjahr vergangen Jahres etwas gar zu arg mitgenommen worden. Desto eifriger ist der verehrte Cousin vom Kanal dabei, mit Worten gut zu machen, was er mit Taten gesündigt. Was uns not war, hat England uns im vorigen Jahre vorenthalten, was wir nicht brauchen können, sollen wir gern haben — natürlich auf Kosten Dritter; denn was die Herren selbst besitzen, das können sie gar nicht entbehren, selbst nicht die für sie völlig nutzlose Walfischbaj in Südwest und Sanibar, welche beide uns wie ein Pfahl im kolonialen Fleische stehen. Auch Spanisch-Guinea und Fernando Po, nach der neuerlichen Entwicklung der Dinge für uns fast unentbehrliche Notwendigkeiten, sind doch noch zu wertvoll, sie uns zukommen zu lassen. Dagegen erhebt die englische Presse rüchaltlosen Widerspruch. Sonst aber will man uns koloniale Entwicklung zusehen. Ein großes zentral-afrikanisches Kolonialreich sei das, was das Reich sich nehmen dürfe. Zu machen ist das nur auf Kosten des belgischen Kongo; der aber gehört nach Belgien, und Frankreich hat, wie schon noch im Senat festgestellt, darauf ein Vorkaufsrecht. Fallen wir in unserer Presse auf dieses phantastische Angebot herein, so werden wir bald von allen Seiten andere Töne rauschen hören; dann sind wir für alle Welt wieder die Unerfülllichen, die alles nehmen wollen, was anderen Schwächeren gehört. Dann werden die Franzosen auf die Hinterfüße gestellt und Belgien muß sich hüten vor dem amerikonkultigen Nachbar. Den benachbarten und bislang noch einigermaßen mit uns befreundeten, tatkräftigen Industriestaat mit Argwohn zu erfüllen, ihn von uns ab und in die uns feindliche S. m. b. S. hinein-zuziehen, ist doch seit geraumer Zeit schon für die Entente ein erstrebenswertes Ziel. Auch andere noch will man dem deutschen Freundschaftsbereich entfremden. Die Türkei durch Italiens Anschlag auf Tripolis, der ganz gewiß nicht ganz ohne Mitwirkung Sardes und Englands zustande kam. Zugleich sollte Italien mit in den Konzern hineingezogen werden. Vielleicht gelingt doch nicht so vollständig, wie man gehofft hatte, da letzteres das doppelte Spiel ansing zu durchschauen, als die „Moussa“ und „Carthage“ den Kurs durchkreuzten. Doch die Verheugungsbereiht ruhet nicht. Eine harmlose Reise des Kolonialsekretärs nach London brachte unglücklich den deutsch-englischen Geheimvertrag über Portugals Kolonien von 1898 aufs Tapet. Die Antreue stammt wieder einmal aus der vortrefflich instruierten englischen Presse. Der Vertrag existiert; auch über seinen Inhalt ist man sich im Klaren. Aber ebenjowohl weiß man, daß England ihn nur abschloß, um die Möglichkeit seiner Ausföhrung sogleich hinterher illusorisch zu machen. Da, am Vorabend neuer innerer Wirren in Portugal, muß Dr. Solfs Reise dazu herhalten, der Angelegenheit neue Impulse durchsichtiger Natur zu geben. In der

lusitanische Staat erst wieder zur Ruhe gekommen, sei es als Monarchie oder als Republik, so wird der Nachhall dieser List noch lange durch die portugiesische Politik zittern, nicht zu unsern Gunsten.

Die deutsche Presse möge sich darüber klar sein, daß diese englische ränkevolle Anregung aller Dinge dazu bestimmt ist, uns Schädlichkeiten zuzuföhren, aus denen ein Nutzen nie entstehen wird. Mit vollen Baden bläst man drüben in die Friedensposaune und freut sich im stillen, wenn wir auf die listig gelegten Fangeisen treten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Februar 1912.

Die Landtagswahlen in Bayern.

Die „Frank. Zig.“ schreibt:
Das Zentrum verlor allein 11 Sitze und daß es nicht noch weitere Verluste erlitten hat, dankt es der Hilfe der Konserwativen und des Bundes der Landwirte und vor allem der Wahlkreiserteilung, die gedeutweise große Minderheiten der anderen Parteien einlud tot zelt. Schmerzhaft vor allen Dingen wird dem Zentrum der Verlust des Erzbischoflichen Wankers sein, wo Dr. Schäbler einem fortschrittlichen Gegner unterlegen ist, ferner der Verlust des zweimännigen Wahlkreises Remgen was den Verlust auch des Herrn Dr. Eugen Jäger bedeutet. Die Verbände des Zentrums, Konserwativen und Ländler, haben gleichfalls empfindliche Verluste zu beklagen. Sie hätten ihren Bestand nicht nur behaupten, sondern sogar noch etwas vermehren können, wenn sie sich der Realisation gegen das Zentrum angeschlossen hätten; sie waren aber durch die Abmachungen für die Reichstagswahlen bereits gebunden und müssen nun erkennen, wie wenig Nutzen hier wie dort das Bündnis mit dem Zentrum ihnen gebracht hat.

Scheidet man die zwei Gruppen, die sich bei den Wahlen gegenüberstanden, so ergibt sich bei einem Verlust von bisher 21 Mandaten auf der einen und einem ebenso großen Gewinn auf der andern Seite eine Verschiebung des Stärkeverhältnisses um 42 Mandate nach links. Die Erfolg ist außerordentlich hoch zu veranschlagen angesichts der Tatsache, daß die Organisation, namentlich der Liberalen in den Zentrumskreisen erst in ihren Anfängen steht. Hätte die Wirklichkeit der liberalen Arbeitsgemeinschaft schon vor fünf Jahren begonnen, so wären dem Zentrum sicherlich noch weitere Niederlagen beigebracht worden. Dazu kommt die schwächliche Haltung der Regierung, die namentlich in den Bekundungen der letzten Tage für das Zentrum eine sehr wirksame Unterstützung bedeutete, und nicht zuletzt die heilloslose Aufspaltung der religiösen Instinkte der katholischen Wählerchaft durch das Zentrum. Die Niederlage der Partei ist dadurch zwar gemildert, aber nicht aufgehoben worden. Zum ersten Male haben die Minderheitsparteien erkannt, was vereinte Kräfte vermögen, und sie werden von nun an mit verdoppeltem Eifer künftigen Erfolgen vorarbeiten durch Ausbau ihrer Organisationen und eine intensive Agitation. Das Zentrum jedoch ist noch nicht gebrochen, oder es kann gebrochen werden; das haben die seigen Wahlen gelehrt.

Weniglich schreiben die „Mannheimer Neuesten Nachrichten“ am Schluß ihrer Zusammenfassung: Dank der unglücklichen Wahlkreiserteilung hat das Zentrum nun doch noch eine schwache Mehrheit. Bei der nächsten Wahl muß diese endgültig gebrochen werden.

Der neue Reichstag

wird an diesem Mittwoch nach Entgegennahme der kaiserlichen Thronrede zu seiner gesetzgeberischen Tätigkeit zusammenzutreten, welche diesmal einer besonderen Beschleunigung bedürfen wird, da ihm zur Durchberatung des Etats bis zum 1. April nicht mehr als 7—8 Wochen zur Verfügung stehen, während gleichzeitig die Seeres- und Flottenvorlagen sowie das neue Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz der Erledigung harren.

Trotzdem muß damit gerechnet werden, daß die Generaldebatte zum Etat infolge der Auseinandersetzungen zwischen den Parteien bezw. zwischen der Regierung und den Parteien sich ungewöhnlich in die Länge ziehen wird. Die anmaßende und herausfordernde Rede des konserwativen Abgeordneten von Hennigs im preussischen Abgeordnetenhause scheint die Geduld des Herrn von Bethmann nunmehr doch erschöpft zu haben. Wenigstens läßt der leitende Staatsmann in der „Nordd. Allg. Zig.“ ankündigen, die Verhandlungen des Reichstags würden der Regierung Gelegenheit geben, sich mit ihren Kritikern auseinanderzusetzen. Wir wollen, so schreibt dazu die „Nat. Anz.“ in diesem Augenblicke darauf nicht weiter eingehen, vielmehr nur unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß Herr von Bethmann auch entschlossen scheint, den unqualifizierbaren Angriffen der Rechten auf seinen Amtsvorgänger entgegenzutreten. Die „Nordd. Allg. Zig.“ fügt nämlich unmittelbar an die vorerwähnte Ankündigung die Bemerkung an:

„Weiber hat man auch den Vorgänger des jetzigen Reichstags nicht verachtet. Die „Kreuzzeitung“ ist so weit gegangen, dem Fürsten Bismarck Verführung der konserwativen Parteiführer vorzumerzen und dem vertraulichen Versprechen des Fürsten an den Liberalismus zu reden, mit denen der Weg zur Schattenmonarchie und zum Republikanismus gepflastert zu sein pflege. So bestimmt diese Behauptungen aufstehen, so wenig sind sie begründet. Wir behauern diese Angriffe auf den früheren Reichskanzler um so lebhafter, als er in der Abwehr nicht über die Freiheit des Parteipolitikers verfügt.“

Daraus darf wohl geschlossen werden, daß Herr von Bethmann auch im Reichstage vor dem ganzen Lande die unwürdige Polemik gegen den Fürsten Bismarck um einiges niedriger hängt. Er würde dabei mit den Empfindungen der gebildeten Öffentlichkeit in Einklang stehen, während ihm die „Kreuzzeitg.“ vom letzten Sonntag reichliche Anknüpfungspunkte bietet; dort wird nämlich eine Stelle verifiziert, die klafft zwischen der Rechten und Linken überbrücken zu wollen sei ein aussichtsloses Unternehmen, zumal ja selbst manche Konserwativen zur Linken abgewandt seien. Andererseits aber macht sich in dem konserwativen Lager plötzlich eine gewisse Sehnsucht nach dem — Fürsten Bismarck Luft:

„Politisch zusammenarbeiten können Konserwativen und Liberalen nur, wenn ein genialer Staatsmann in Vorausahnung kommender Entwicklungen die Konserwativen von der Notwendigkeit einer Weiterbildung der Traktion und die Liberalen von der Notwendigkeit einer Kritik der „modernen Forderungen“ an dem Wahlsche des Gewordenen überzeugt, seine persönlich und seine

Genilleton.

Charles Dickens.

(Zu seinem hundertsten Geburtstag am 7. Februar 1912.)
Von Max Regersfeld.

Wirb Charles Dickens, der beliebte „Bob“ der droßigen Stigzen, der berühmte Vater der arkomischen „Pickwickler“, der geliebte Dichter des „David Copperfield“, wirklich erst hundert Jahre alt? Der Kalender sagt es. Die Literaturgeschichte bestätigt es: am 7. Februar 1812 kam Charles Dickens in Landport bei Portsmouth als zweites von acht Kindern eines kleinen Marinebeamten zur Welt. Die Vorbereitungen, die man in angelsächsischen Ländern trifft, um den populärsten Romanschriftsteller — nicht nur der englischen Jungs, sondern aller Zeiten — zu feiern, lassen keinen Zweifel.

Und doch scheint die Frage nicht ganz unbedeutend. Wer heute voraussetzunglos, im stolzen Gefühl des Gegenwartsmenschen, zum ersten Mal einen Roman von Dickens liest, könnte auf den Gedanken verfallen, daß ihn mehr als hundert Jahre von dem Verfasser des Buches trennen. In den Augen jedes Betrachters mag das Jahrhundert, dem er selbst angehört, Siebenmeilenstiefel anhaben; aber sicher ist kein aller verflochtenen Jahrhunderte so weit ausgeschritten und, hauptsächlich infolge seiner technischen Erzeugnisse, auch so weit vorgeschritten, wie das letzte.

Charles Dickens aber weiß nicht in die Gegenwart hinein, sondern wartet in der Vergangenheit. In der guten alten Zeit. Ja, wirklich: in der guten (es ist bei ihm keine böhe Thrase). Charles Dickens ist mehr Whig als Liberal. Knüpft mehr an die Mei-

ter des englischen Sittenromans an, als daß er künftigen Generationen Reuland erworben hätte. Steht mehr auf den Schultern seiner Vordermänner, die er freilich um eifrige Köpfe übertrug, als daß er Sprungbrett für seine Hintermänner geworden wäre. Er ist die Krone der Konvention, Gipfel der Tradition; er ist kein Vorläufer, kein Bannerträger neuer Ideen. Charles Dickens ist noch Viktorianer; sein Zeitgenosse und Rival Thackeray ist schon Eisenbahn.

II.

Zwei äußere Dinge sind es, die dem modernen Leser den Zugang zu der realistischen Phantasiewelt oder der phantastischen Realitätswelt des im Kleinen unendlich großen Briten erschweren.

Erstens: die Weilschweifigkeit seiner Romane — ein infolores Erbteil. Die Kluder des zwanzigsten Jahrhunderts leiden nicht mehr an dem Zeitüberfluß, den Dickens verlangt. Das Tempo des Lebens wie der Kunst hat sich geändert. Ein gehetztes Geschlecht drängt nach Konzentration. Dickens aber liebt es, zu schlenkern. Sein Element ist die Breite. In aller Weilschweifigkeit trägt er seine schnurrigen Details vor. Und je ausladender er ward, desto einladender fanden ihn seine Leser.

Denn damals war der Roman eben noch ein Freund, keine flüchtige Bekanntschaft. Seine Figuren begleiteten die Leser eine gute Strecke auf ihrer Lebensbahn. Ihr der „Kaminofunk“ kultigender Glanz und die Eigenart des Dichters begegneten sich auf halbem Wege. In anderen Tagen ist nicht nur die Ruhe der Genieherben knapper, auch die Ruhe der Schaffenden ist kurzatmiger geworden.

Das zweite Moment, das sich wie ein Stachelbrodtsaum um die Dickensche Welt zieht oder vielmehr: wie das Reißdreibeirge, durch das man sich hindurchstossen muß, um ins Schlaraffenland zu gelangen, ist die Sentimentalität seiner Erzählungen. Die matter-of-factness des heutigen Lebens wehrt sich gegen den Ueberschwang

der Empfindung. Ein gefühlvolles, von den Wirklichkeiten des Daseins hart gehämmertes Geschlecht ist der Träne in der Kunst abhold. Und die Weltteil verpönt seit dem von Voltaire verbotenen Genre der Langeweile nichts so sehr wie die Sentimentalität.

Unbestreitbar neigt Dickens vielfach zum epischen Melodram. Wenn sich bei ihm das Laster erbricht und die Jugend, mitunter etwas selbstgefällig, zu Tische setzt, fehlt es nicht an bengalischer Beleuchtung und Harfenklängen. Er glaubte an den Sieg des Guten, aber er inkarnierte ihn zu sichtlich. Was er für poetische Gerechtigkeit hielt, ist nicht immer gerechte Poesie. Doch wer wollte sich hürmessen zu sagen, wo die bünne Grenzlinie endet, die Empfindungsstile von Empfindungsstile scheidet?

III.

Im allgemeinen werden der Jugend Bücher in die Hand gegeben, für die sie innerlich noch nicht reif ist. Liegt die Tragik des Lebens häufig in einem Julpät, so liegt die Tragik der Erziehung meist in einem Fuhrak. Charles Dickens ist gewiß kein Jugendschriftsteller; aber seine erste Bekanntschaft sollte in die Jahre zwischen fünfzehn und zwanzig fallen. Das Auge muß noch den Himmel offen sehen, das Herz in Seligkeit schmelzen können. Mog die heutige Jugend immerhin zu anderen Göttern beten: sie wird dem ergreifenden Pathos eines Dickens nicht widerstehen können, sich im Irrgarten seines Humors tumeln und von dem Schwunge seiner Phantasie willig in ein Rauberreich tragen lassen.

Der Gereifte wird dann zu diesen Romanen wie zu lieben Erinnerungen zurückkehren. Er ist richtig eingestellt. Er weiß, was er nicht erwarten darf, und weiß, was seiner wartet.

IV.

Was er nicht erwarten darf.
Keine Vereinerung seiner Seelenkenntnisse. Komplizierte Charaktere (in der modernen Bedeutung des Wortes) gibt es bei Dickens nicht. Sondern zwei reizlich geschiedene Gestaltungen: die

Staatsamtliche Autorität dafür einsetzt und bei den entscheidenden Parteiführern kongeniales Verständnis findet."

Nun, dem Fürsten Bülow war es ja doch gelungen, die Konventionen von der Notwendigkeit einer Weiterbildung der Tradition zu überzeugen und er hat auch seine persönliche und amtliche Autorität für die konservativ-liberale Gemeinarbeit eingesetzt. Nur fehlte ihm eben das „kongeniale Verständnis“ für eine unsoziale Steuer- und Liebesgabenpolitik; ein Mangel, für den er jetzt republikanischer Neigungen verdächtig wurde.

Breitscheid und die demokratische Vereinigung.

Herr Dr. Breitscheid ist nunmehr, wie uns unser Berliner Bureau mitteilt, aus dem Vorstand der Demokratischen Vereinigung ausgeschieden. Zentralvorstand und Ausschuss der Partei haben daraufhin eine Resolution beschlossen, in welcher behauptet wird, durch den Verlauf der Wahlen wie durch die allgemein politische Lage sei gleichsam der Nachweis erbracht worden, daß das Bestehen einer noch rechts und links unabhängigen reinen demokratischen Organisation eine politische Notwendigkeit wäre. — Wenn die Herren sich da nur nicht täuschen! Die Wähler haben doch erkannt, daß jede Zersplitterung nur Schwächung des Liberalismus und Fortschritts bedeutet.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Die „Daily Chronicle“ erörtert in einem Leitartikel die deutsch-englischen Beziehungen. Das Blatt hält die jetzige Lage für wesentlich hoffnungsreicher, als sie noch vor kurzer Zeit war. In der ganzen Frage gebe es zwei Hauptfaktoren. Es herrscht in Deutschland der Glaube, daß England entschlossen sei, Deutschland in der Verwirklichung seiner kolonialen Wünsche zu hindern. Dieser Verdacht müsse zunächst beseitigt werden. Das Blatt erkennt an, daß es an Gründen für vielen Klagen nicht fehle, erkennt aber auch die Notwendigkeit der deutschen Expansion an und sagt: Wir werden ohne Eifer sucht auf die territorialen Erweiterungen Deutschlands blicken. Wenn Deutschland ein afrikanisches Reich von Meer zu Meer gründen will, wird es nicht auf englischen Widerstand (?) stoßen. Der zweite Hauptfaktor ist der englische Argwohn, daß Deutschland die englische Oberherrschafft zur See herausfordern wolle. Niemand kann etwas gegen eine deutsche Flotte haben, die für den Schutz des deutschen Handels und der deutschen Kolonien ausreicht. Aber ein Programm, das eine Herausforderung der Seegegnung zu enthalten scheint, würde zu neuem kostspieligem Wettrüsten führen. Das Blatt spricht sich im Sinne Lord Georges für eine Verständigung in der Rüstungsfrage aus und hofft, daß die Staatsmänner beider Länder mit dem festen Entschluß an das Programm herantreten werden, das gegenseitige Verständnis und Vertrauen wieder herzustellen.

Diese nachträglichen Versöhnungsversuche der englischen Presse sind einfach kindisch. England hat bisher, so bei dem letzten Marokkoeffakten, bewiesen, daß es sich und seine Interessen und absichtlich, hindernd in den Weg stellt. Es hat dies stets bei allen Angelegenheiten getan, wo das Interesse des Deutschen Reiches auf eine Erweiterung der politischen und kommerziellen Rechte bedacht war. Das ist nun nachträglich durch Worte nicht mehr zu ändern. Aber sollen wir uns auf diese Worte, die nicht dem Handeln entsprechen, verlassen? Man weiß wirklich nicht, ob man über diese englische Rhetorik erlennen oder sich entrüsten soll. Wir wollen uns nicht auf Englands billige Worte, sondern auf unsere Kraft verlassen. Daher wollen wir auch die Regelung der Frage unserer Streitkräfte nach unserem Ermessen vornehmen, nicht nach dem der Engländer, doch auch ohne uns auf ein Wettrüsten mit ihnen einzulassen.

Deutsches Reich.

Der Reichszentralrat und das Kolonialwirtschaftliche Komitee. Anlässlich seines 15jährigen Bestehens erhielt das Komitee das folgende Schreiben:

Dem Kolonialwirtschaftlichen Komitee bestätige ich mit verbindlichem Dank den Eingang der übersandten Denkschrift „Die Arbeit des Kolonialwirtschaftlichen Komitees 1896 bis 1911“.

Mit Befriedigung habe ich daraus von neuem ersehen, daß das Kolonialwirtschaftliche Komitee fortgesetzt und mit erfreulichen Erfolge bestritten ist, zu der wirtschaftlichen Erschließung und Hebung unserer Schutzgebiete beizutragen. Wie bisher werde ich auch weiterhin die verdienstvolle Tätigkeit des Kolonialwirtschaftlichen Komitees mit meinem lebhaftesten Interesse begleiten. (gez.) v. Bethmann-Hollweg.

Guten und die Bösen. Fast wie in den alten Moralitäten. Wohlgerät die Tugend manchmal in Verlesung zu strahlen, aber sie triumphiert zu guter Letzt, und das Laster sieht sich gepreßt. Diderots Holzwächter sind oft ungeheuer, groteske Fabelwesen, wie auf frühen Bildern vom Sturze der Verdammten.

Keine soziale Fragen, die unsere Zeit noch angehen. Es gibt keine Schuldgefühle mehr; es gibt keine Erziehungsanstalten mehr, in denen unwillkommene oder ungeratene Kinder systematisch zu Tode geprügelt werden; wir haben eine Armenpflege. Was Diderot als Reformator, ohne die Tendenz zu scheuen, in seinen Romanen anstrebte, hat ihm teilweise schon die eigene Zeit erfüllt. Doch er ihr Gewissen auftrübe und den Samen des sozialen Mitleids mit vollen Händen ausstreute, bleibt eine seiner Großtaten.

Keine erotischen Probleme. Noch der kleinste Franzose zeigt auf fernem Gebiet mehr Mut als der große Engländer. Der Liebling seiner Nation wußte, was er ihr in dieser Beziehung schuldi war: nichts davon wissen zu wollen. Leidenschaften des Intellekts hat Diderot behandelt, aber nie eine passion criminelle. Selbst seine aristokratischen Wüstlinge sind nie Wüstlinge. Ungläubliche Eben gibt es wenige bei ihm. Seine Liebhaberinnen haben hellenblauen Augen und blondes Haar, sind ach! so fromm, ach! so traut. Er geleitet sie bis zum Altar und eröffnet die Ansicht auf eitel Glück in der Ehe. Ganz wie im Märchen konnte er fast immer schlafen: „Und wenn sie nicht gehorchen sind, leben sie noch heute.“

(Schluß folgt.)

Richard Strauß-Abend.

Daß Frau Clara Bohle-Demuth von ethischen künstlerischen Werten besetzt ist und daß diesem Wollen ein zupielbares in gründlicher Schulung und strenger Selbstdisziplin erworbenes technisches Können zur Seite steht, hat unsere eindrucksvolle Pianistin

— Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am 19. Febr. in Berlin wiederum im Sport-Palast statt.

Badische Politik.

H. Adolfszell, 5. Febr. Redakteur Traul, der seit 1. Juni 1910 die Redaktion der „Freien Stimme“ geleitet hat, wird ab 1. April die Leitung des „Städtischen Volksblattes“ übernehmen.

Die Presse für Wahrheit usw.

Der in Tauberbischofsheim erscheinende „Lauter- und Frankenbote“, ein bekanntlich ultramontanes Sphäritchen, so schreibt die nationalliberale Korrespondenz, bespricht in einer seiner letzten Nummern auch die Rede, die der Minister des Innern Freiherr von Bodman am zweiten Tage der Finanzdebatte gehalten hat, und reißt daran folgenden eigenen Geistesblitz:

Der Minister des Innern wandte sich des näheren gegen die rechtsstehende Presse, die das Wort von der „großartigen Bewegung“, „mißbraucht“ habe. Dazu ist zu bemerken: Einmal war es in allererster Linie die national-liberale „Bad. Landesztg.“, welche jenes unglückliche Wort ausshlochte. Und dann ist darauf abzuheben, daß die Sozialdemokratie im Sommer 1910 ihre Zustimmung zum Budget gerade mit Bezugnahme auf jenen Ausspruch des Herrn Ministers begründete. Weiter ist zu bemerken, daß die Sozialdemokraten in Flugblättern von den Worten des Ministers agitatorischen Gebrauch machten! Davon sagte Minister von Bodman nichts! . . .

Da hört sich denn doch verschiedenes an. Die letzte Behauptung des Blattes ist vollkommen unwahr. Der Minister des Innern hat ausdrücklich auf den Mißbrauch seiner Worte durch die Sozialdemokratie abgehoben und der sozialdemokratische Abg. Frank hat diesen Mißbrauch sogar bedauert.

Die Gemeindevahlen in Gengenbach.

(1) Gengenbach, 5. Febr. Unsere Gemeindevahlen sind nun alle beendet. Gewählt wurden in den Bürgerausschuß 36 Zentrum, 20 Fortschrittliche-Liberale und 4 Sozialdemokraten; in den Gemeinderat 7 Zentrum und 3 Fortschrittliche-Liberale.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 14. Sitzung.

Vorsitzung der Teuerungsbearbeitung.

S. Karlsstr. 6, 6. Februar.

Präsident Rohrbach eröffnet um 1/10 Uhr die Sitzung. Das Haus ist gut besetzt. Am Regierungstisch: Minister von Bodman, Regierungskommissare. Unter den Eingängen befindet sich eine Petition, die von

Sekretär Köhlin

verlesen wird. Sie ist vom Verein mittlerer badischer Eisenbahnbeamten, den Entwurf des Staatsbudgets für 1912/13, hier die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der mittleren nicht-technischen Eisenbahnbeamten betreffend. Die Petition geht an die Petitionskommission.

Hierauf tritt das Haus in die Fortsetzung der Beratung der Interpellationen Beck und Genossen über die

Verzierung der Fleisch- und Fleischverarbeitung des Landes sowie Rebmänn und Genossen über die allgemeine Teuerung insbesondere der wichtigsten Lebensmittel ein.

Abg. Reamitz (natl.):

Die Interpellanten haben gestern an der Hand statistischen Materials nachgewiesen, daß eine Teuerung der wichtigsten Lebensmittel besteht. Daher ist auch von unserer Seite an die Regierung die Anfrage gerichtet worden, was sie zu deren Beseitigung tun will. Ich kann wohl sagen, daß mich die Erklärung, die wir aus dem Munde des Herrn Ministers vernommen haben, insofern befriedigt hat, als er der Viehzucht in unserem Lande auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zuwenden will. Weiter hat sich der Herr Minister dahin ausgesprochen, daß bei Deckung von Grenzen die größte Vorkehrung zu walten habe. Auch damit bin ich einverstanden. Es ist anzugeben, daß in den letzten 10 Jahren die Preise für Fleisch, Milch usw. stark in die Höhe gegangen sind. Es wäre eine grundfalsche Auffassung, wenn wir annehmen wollten, daß durch die Aufhebung der Schutzzölle die Lebensmittelpreise niedriger würden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Folge dieser Aufhebung wäre, daß unsere Landwirte die Viehzucht, weil sie sich nicht mehr rentieren würde, zum größten Teile aufgeben.

bereits in dem vorjährigen mit Konzertmeister Spamer veranstalteten Sonabend bewiesen. Auch der gestern im Musiksaal im Verein mit den Damen Hilke Wolbach und Adis (Resitation) und der Violinistin Wino Kocze aus Frankfurt gegebene Richard Strauß-Abend hinterließ günstige Eindrücke. Er brachte in der Es-dur-Sonate für Violine und Klavier und dem Melodrama „Enoch Arden“ eine allerdings etwas läbige Zusammenstellung.

Die Es-dur-Sonate op. 18 trägt Schumannsche Postur und zeigt den Schöpfer der „Salome“ und „Elektra“ bereits als frisch und lähn gestalteten und, wie insbesondere die an Chopin gemahnende „Improvisation“ in As-dur darin, als warm und poetisch empfindender Lieddichter. Die Wiebergabe war eine recht anerkanntswerte. Beiden Spielerinnen, der Pianistin wie der Geigerin, darf man eine laudare Technik und gefundenes musikalisches Empfinden nachrühmen. Nur erwies sich der Ton der Violine etwas spröde und reizlos. Dann erschienen sich die Interpretinnen noch innerlich zu fremd, als daß jene ideale Verschmelzung in Auffassung und Vortrag erreicht worden wäre, wie es die Kammermusik erheischt. Der herrliche zweite Satz, der dem Melodiker Strauß das schöne Zeugnis ausstellt, hätte von der Violinistin in viel zarifunigerer Nuancierung gegeben werden können, und daß beide Stücke hätte sicher bei einer schwungvolleren Ausführung sich gewonnen.

In dem Melodrama „Enoch Arden“, jener ergreifenden Dichtung Tennantons, zu welchem Strauß eine tonmalerisch interessante, klavierpoetisch empfindende Musik schrieb, gibt sich der Komponist von der Lebenswürdigsten Seite. Strauß hat das Werk seinem ehemaligen Chef, Ernst von Postart, gewidmet. Der diesen Meister der Deklamation mit dem Komponisten am Flügel im Jahre 1898 im alten Theaterkonzertsaal hörte, wird sich des podenden Eindrucks des „Enoch Arden“ noch erinnern. Wenn die Sprecherin des geliebten Abends auch nicht mit Postart verglichen werden kann

Wir müßten unseren Fleischbedarf aus dem Auslande decken und dieses würde mit den Fleischpreisen noch mehr in die Höhe gehen als jetzt schon der Fall ist. Würden unsere deutschen Landwirte zu einer Verminderung der Viehzucht schreiten, so würde sich dies bitter rächen. Wir müssen den Schwerpunkt darauf legen, daß unsere Viehzucht leistungsfähig wird, damit sie den Anforderungen, die die Volksernährung an sie stellt, genügen ist. Interessant ist es, zu erfahren, wie nicht allein bei uns die Fleischpreise in die Höhe gegangen sind, sondern auch im Auslande und zwar finden wir dort dieselbe Steigerung wie bei uns. Die Aufhebung der Grenzsperrre würde also kein Sinken der Fleischpreise für die Dauer im Gefolge haben. Wir wollen gemeinsam wirken, um unsere Landwirtschaft zur Vermehrung der Viehzucht zu animieren.

Abg. Freiherr von Mengingen (Str.):

Die Aufhebung der Schutzzölle ist nicht zu befürworten, da diese Zölle nicht allein der Landwirtschaft, sondern auch der Industrie und ihrer Arbeiterschaft zugute kommen. Einer der Hauptpunkte, warum wir die Aufhebung der Schutzzölle bekämpfen ist der, daß wir im Falle eines Krieges in der Lage sein müssen, unser Volk mit eigenen Nahrungsmitteln versorgen zu können. Dazu sind wir aber nur in der Lage, wenn wir in Friedenszeiten für unsere Landwirtschaft eintreten. Die Gründe der Teuerung sind von den Interpellanten dargelegt worden. Dabei ist aber vergessen worden auf das Geschrei der sozialdemokratischen Presse hinzuweisen, das zur Vergrößerung der Teuerung beigetragen hat, wie dies bei der Teuerungsbearbeitung im Reichstage ausdrücklich der Reichskanzler, der preussische Landwirtschaftsminister und der Abg. Fahrmann festgestellt haben. Der Redner wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Deckung der Grenzen, weil im Auslande vielfach Seuchen herrschen. Das deutsche Reich habe alle Ursache, seine Grenzen nach außen hin gegen die Seuchen zu schützen. Der Abgeordnete ist wie der Sprecher der nationalliberalen Partei, Abg. Köhlin, der Ansicht, daß das Ausfallen von Grundstücken und Gütern im großen ein Schaden für die Landwirtschaft sei. Zum Schluß wendet sich Freiherr von Mengingen gegen die Sozialdemokratie und verliest Äußerungen der sozialdemokratischen und der Gewerkschaftspresse über die Ursache und den Umfang der Teuerung, die dort sich widersprechend angegeben werden.

Abg. Gerich (natl.):

schreibt in eingehender Weise die landwirtschaftlichen Verhältnisse, suchte dann an der Hand ausgiebigen statistischen Materials nachzuweisen, daß das Brotgetreide keinerlei Steigerung erfahren hat. Ansbücker wie Brotwucher, Buherschölle seien vollkommen ungeschäftigt. Redner verteidigt die Schutzpolitik des deutschen Reiches und betont, eine Ermäßigung des Jolles auf Futtermittel hätte nicht viel Wert, weil sich diese Vergünstigung sofort die Großhändler zu Nutzen machen würden. Von den Profittatmitteln werden nur 7 Prozent im Postamt aufgeführt und 9 Prozent geben zollfrei ein. Ob eine Fleischnot ist, weiß der Abg. nicht. Daran sind nicht unschuldig die Mäheranten, die wir in den letzten Jahren und namentlich im Jahre 1910 hatten. Die Landwirtschaft muß sehr viel Geld für Futtermittel ausgeben. Es ist anzuerkennen, daß die Regierung der Landwirtschaft in dieser schweren Zeit durch Geldunterstützung und Frachtermäßigung entgegengekommen ist. Diefem Umstande haben wir es auch zu verdanken, daß unser Rindviehbestand nicht zurückgegangen ist, sondern sogar nach dem Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1911 eine kleine Zunahme erfahren hat. Der Rückgang der Schweinezucht ist auf die Mäheranten im Jahre 1910 zurückzuführen. Wir wollen keine einseitige Interessenpolitik, wir wollen leben und leben lassen. Trotzdem aber können wir den Vorschlag des Abg. Beck auf Aufhebung der Schutzzölle nicht befürworten. Es wäre verfehlt, wenn man die Grenzen öffnen würde, denn dadurch kämen Seuchen zu uns. Die Erleichterung der Vieheinfuhr ist ebenfalls nicht zu befürworten, nicht nur im Interesse der Landwirtschaft, sondern auch in dem der Volkswirtschaft, damit unser Viehstand bewahrt wird vor einer weiteren Ansehung und einer Degeneration.

Abg. Vogel-Nafzath (Fortfchr. Sp.):

Der Minister bedauert mit uns die durch die Statistik nachgewiesene Steigerung der Lebensmittelpreise. Wir freuen uns und sind der Regierung dankbar für die Maßnahmen, die sie zur Bänderung der Teuerung getroffen hat. Was uns weniger gereut hat, ist die Stimmung, auf welche unsere badische Regierung bei der Reichsregierung gestochen ist, als sie weitere Maßnahmen durchzusetzen suchte, deren Durchföhrung ihr aber nicht gelungen ist. Wir möchten gerne wissen, aus welchem Grunde die Reichsregierung die Aufhebung des Reichzölles ablehnt, dessen Aufhebung die badische Regierung befürwortete. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß an unseren Grenzen alles geschieht, was der Einschränkung von Seuchen irgendwie förderlich sein würde. Wir unterstützen die Forderung nach dauernder Aufhebung der Futtermittelzölle im

und darf, schon deshalb nicht, weil ihr das große modulations- und steigerungsfähige Organ fehlt, so muß doch anerkannt werden, daß sie die Dichtung ausdrucksvoll und verständig zu leben und eine tiefegebende Wirkung zu erzielen wußte. Frau Bohle-Demuth gab die Klavierpartie sehr sauber und wußte sich der Sprecherin stets feinsinnig anzuschmiegen. Die Veranstaltung hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, und den sympatischen Künstlern fehlte es nicht an wohlverdientem Beifall.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaternotiz. Die Zuhörerschaft macht darauf aufmerksam, daß die heutige Abendvorstellung um 7 Uhr beginnt und gegen 1/10 Uhr endet.

Akademie für Jedermann.

Vor dichtgefülltem Saale hielt gestern Abend Prof. Walter seinen dritten Vortrag über „Baukultur“, die Gotik behandelnd. Bereits in der architektonischen Darstellung menschlicher Gestalten, mit schlanken Körperformen und reichem Faltenwurf der Gewänder, tritt uns die Vertikal-Tendenz der Gotik entgegen. Die weiteren Merkmale derselben, reiche Gliederung in Spitzbogen und Maßwerk, verbunden mit figurlichem Schmuck und naturalistischem Ornament, kommen in den Beispielen gotischer Profanarchitektur besonders zum Ausdruck und lassen als weiteres typisches Zeichen die strenge Verneinung der Flächen erkennen. Auch das Bürgerhaus und speziell dessen Inneres zeugt von dem konstruktiven Ernst der Gotik; deren Lebensfreudigkeit gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Ueberladung und barocke Formen ausartet und das Absterben erkennen läßt. Mit dem Tode Albrecht Dürers, dessen Leben ein steter Kampf zwischen Gotik und dem neuantwretenden Stil war, fällt der Beginn der Renaissance zeitlich zusammen. — Der mit reichem Beifall ausgenommene Vortrag wird heute, Dienstag Abend, wiederholt.

Interesse unserer ganzen Landwirtschaft. Durch Aufhebung dieser Zölle würde unserer Landwirtschaft ein großer Dienst erwiesen werden. Ob die Fleisch- und Viehzölle aufgehoben werden sollen? Diese Frage kann ich nicht mit einem klaren Ja beantworten. Die Viehzucht scheint mir die Aufgabe des kleinen und mittleren Bauern zu sein. Die hohe Viehhaltung dürfte bei uns in Deutschland die Folge der Industrialisierung sein. Wir sind der Meinung, daß alles geschehen muß, um den Kleinbauernbetrieb zu fördern und zu unterstützen. Dies geschieht durch die Aufhebung der Futtermittelzölle. Wir wünschen, daß nicht geschieht, was eine Vermehrung der Fideikommissen nach sich ziehen könnte und wir sind gegen die Grundstücksumlegung. Wir haben keinen Grund, im badischen Landtag für die Aufrechterhaltung der Getreidezölle des Bälowschen Zolltarifs einzutreten, sondern wir wollen auf einen allmählichen Abbau dieser Zollbelastung hinarbeiten. Die Liberalen werden nicht aufhören, den deutschen Bauer durch unsere Gesetgebung zu dem zu machen, was er sein muß: zu einem freien unabhängigen Mann. (Beifall bei der Fortschr. Sp.)

Präsident Kehrhorst

macht darauf aufmerksam, daß sich noch 9 Redner haben vormerken lassen. Da vieles, was jetzt vorgebracht wird, sich auch bei der Beratung des Landwirtschaftsbudgets sagen lasse, so sei es zu empfehlen, daß sich die einzelnen Redner kurz fassen.

Abg. Kolb (Soz.)

Ich glaube, daß keine Hoffnung vorhanden ist, daß wir aus dem gegenwärtigen Notstand, der durch die Politik der früheren Reichstagsmehrheit herbeigeführt worden ist, in absehbarer Zeit herauskommen. Ich bin überzeugt, daß sich das deutsche Volk lange Zeit diese Politik nicht mehr gefallen läßt. Wir werden in Deutschland erleben, was wir im vorigen Jahre in Frankreich, Oesterreich und in Belgien erlebt haben. Man muß in den Arbeiterkreisen leben, um die Empörung, die gegen die Teuerung herrscht, zu verstehen. Unsere ganze deutsche Wirtschaftspolitik ist aufgeföhrt auf für die Interessen des deutschen Großgrundbesitzes und nicht für die Allgemeinheit. Die Maßnahmen, die hier zum Schutze unserer Landwirtschaft angeführt worden sind, helfen dieser gar nichts. Dagegen werden die Großgrundbesitzer ganz gewaltige Summen daraus einziehen. Es ist heute hunderttausende von deutschen Familien nur Sonntag noch Fleisch essen können. Unsere Volkswirtschaft leidet sehr stark unter dem Umstande, daß die deutsche Landwirtschaft mit der ganzen Entwicklung nicht Schritt gehalten hat. Unserer Landwirtschaft fehlen alle Organisationen, die es ihr ermöglichen, daß sie den Fleischbedarf für die Städte aufbringen konnte. Vor allem sollten unsere Bauern größere Ställe bauen, denn es ist geradezu schauerhaft, wie diese Viehställe aussehen. Man muß sich nur wundern, daß nicht noch mehr Seuchen in diesen ungesunden Ställen ausbrechen. Die badische Regierung soll auch in Zukunft nicht unterlassen, im Bundesrat alles zu tun, was im Interesse einer gesunden Volksernährung notwendig ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schmidt (Str.)

Die gegenwärtige Teuerung ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, aber wir müssen unterscheiden zwischen der momentanen Teuerung und der Steigerung der Lebensmittelpreise, die seit ungefähr 10 Jahren anhält. Nicht die Zölle haben die Lebensmittel verteuert, sondern die Lage des Weltmarktes.

Abg. Säcking (Soz.)

befähigt sich in sehr eingehender Weise mit den Fleischpreisen und bittet die Regierung, im Bundesrat ihre Wünsche auf Öffnung der Grenzen und Herbeiführung von Erleichterungen beim Einfuhr von Fleisch zu erneuern.

Abg. Morgenstaler (Str.)

spricht für die Beibehaltung der Schutzzölle und wendet sich gegen die Aufhebung der Grenzsperr. Auf die Fleischsteuerung eingehend, meint der Redner, in Arbeiterkreisen würde bedeutend mehr Fleisch gegessen als bei Bauern. Diese Ausführungen rufen bei den Sozialdemokraten lebhaftes Interesse aus. Die Sozialdemokratie erwarte den Arbeitern einen schlechten Dienst, wenn sie für die Aufhebung der Zölle eintrete. (Obwohl bei den Sozialdemokraten.) Denn da müsse man an einen Abbau der Industriezölle gehen.

Abg. Oberwald (Fortfchr. Sp.)

Auf allen Seiten dieses hohen Hauses ist die Teuerung anerkannt worden. Diese erstreckt sich hauptsächlich auf die großen Städte. Am empfindlichsten ist die Teuerung in den Großstädten, die eine große Arbeiterbevölkerung haben, wie Vorheim. Es ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, daß eine große Familie die Mittel erfindet, die notwendig sind, bei den gegenwärtigen hohen Preisen, um Fleisch und Wochenmarktsartikel kaufen zu können. Ich meine nicht nur die Familie der Arbeiter, sondern auch die der Lehrer und Beamten. Es wird Sorge der Regierung sein, darauf zu achten, daß die Grenzen zu gewissen Zeiten offen gehalten wer-

den, um Schlachtvieh einführen zu können. Weiter wendet sich der Redner gegen die Teuerung, die, wie bei der Milch, durch den Zwischenhandel herbeigeführt wird.

Abg. Ködel (Str.)

meint u. a.: An der Höhe der Fleischpreise seien nicht zuletzt die großen Schlachthäuser, die Millionenbanten schuld. Der Redner gibt Anregungen, wie man sich selbst helfen könne und empfiehlt u. a. Einschränkung der vielen Vereinfachlichkeiten, Wälle Tanzunterhaltungen und sonstigen Lustbarkeiten.

Abg. Dietrich-Rehl (Natf.)

Wenn man sich die Frage vorlegt, warum wir in diesen Zustand hineingekommen sind, so müsse man sich auch vergegenwärtigen, wie stark die Viehhaltung im Deutschen Reich früher war. Diese Viehhaltung hat sich nur um 20 Millionen steigern können. Wir haben zur Zeit zum Beispiel die Schafzucht gänzlich vernachlässigt zugunsten des rationelleren Gartenbaus. Wir sind heute in Verhältnisse hineingeraten, die in Zukunft noch schwerer zu ändern sein werden, als dies jetzt der Fall ist. Es wäre zu begrüßen, wenn der Verkehr zwischen Konsumenten und Produzenten auf genossenschaftlicher Grundlage geregelt werden könnte. An den Grenzen soll man die seuchenpolizeilichen Maßregeln nicht dazu benutzen, um die Zollkronen wieder von neuem zu errichten. Die Getreidepreise spielen heute nicht mehr die Rolle, wie in früheren Jahren. Unsere Partei hält an dem alten Standpunkte fest, daß sie nicht für eine radikale Beseitigung der Zölle eintritt. Sehr angenehm wäre es, wenn der Osten, in dem Getreide im Ueberflusse vorhanden ist, mit dem Westen durch einen besseren Verkehrsweg, bezw. Wasserstraße verbunden wäre. Die Landwirtschaft kann ebensowenig wie die Industrie Schwankungen gebrauchen. Dies würde die Abhängigkeit vom Auslande nur verstärken. Die Landwirtschaft soll sich immer auf der Mittellinie bewegen und keine Ueberspannung zulassen. Dadurch schadet sie sich selbst unheimlich. Und das möchte ich der Landwirtschaft unter keinen Umständen wünschen. Wenn unser deutsches Reich noch um weitere 10 Millionen Einwohner in den nächsten 10 Jahren wächst, dann hat unsere Landwirtschaft alle Hände voll zu tun, um die Lebensmittel für diese Menschenmenge aufzubringen. (Beifall bei den National Liberalen.)

Abg. Weighaupt-Mehlrich (Natf.)

Der Grundton unserer Verhandlungen geht dahin, daß allgemein anerkannt wird, daß die Lebensmittelpreise bedeutend gestiegen sind, und daß es not tut, diese Steigerung zu mildern. Der Redner erklärt, daß es der Landwirtschaft absolut unmöglich ist, bei den gegenwärtigen Verhältnissen billigeres Fleisch zu produzieren. Ursache liege nicht an dem guten Willen der Wirtschaft, sie kann eben bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht anders. Wir haben allen Grund, die deutsche und besonders die badische Landwirtschaft in dem Bestreben, das für das deutsche Volk zu seiner Ernährung notwendige Fleisch zu produzieren, zu unterstützen. Der Zwischenhandel trägt wohl zur Erhöhung der Preise bei, er schafft andererseits auch viel gutes. Ich erspreche mir von dem genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft nicht viel. Er wird dazu beitragen, die Preise zu erhöhen. Ich gebe zu, daß es für manchen Arbeiter heute recht schwer ist, mit seinem oft recht geringen Einkommen auszukommen. Das ist ein bedauerlicher Zustand. Der Landwirtschaft ist es nur unter Aufbietung aller Kräfte möglich, ihren Stand zu halten.

Ich bin mit den Ausführungen der Regierung zufrieden. Wir haben mit ihr die Erlaubung gemacht, daß sie alles getan hat, was sie zu tun in der Lage war. Im übrigen möchte ich sagen, daß die deutsche und badische Landwirtschaft sich bemühen wird, allen Anforderungen zu genügen, daß es ihr fern liegt, sich auf Kosten anderer Leute zu bereichern. (Beifall bei den National Lib.)

Abg. Frhr. v. Mengingen (Str.) polemisiert gegen die Abg. Kolb, Vogel und Säcking.

Minister v. Hofmann: Der Abg. Kolb hat gesagt, daß der gegenwärtige Notstand hervorgerufen worden ist durch die Politik der Regierung und durch die Mehrheit im Reichstage. Ich befreite, daß ein Notstand besteht. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Februar 1912.

* Verfehlt wurde Eisenbahnsekretär Wolf Renbeder in Konstanz nach Reppoldsbüchse.

* Auszeichnung. Der Diplom-Ingenieur Friedrich Sammet in Karlsruhe, Sohn des hiesigen Architekten E. Sammet, ist von der dortigen Hochschule zum Dr. ing. promoviert worden.

* Liberaler Arbeiterverein Mannheim. Wir machen unsere Mitglieder hierdurch darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, den 8. cr., im Saal, Vereinshaus, Sedanplatz, ein Liberaler Vesperabend, veranstaltet vom Jungliberalen

gitarren, in die sich derjenige, der einer solchen Vereinigung beitreten will, einschreiben kann.

Der Intendant hielt eingangs eine kurze Ansprache, in der er alle Entschuldigungsgründe ansführte, weshalb das Hoftheater die neuere Literatur vernachlässigen muß, und folgerie daraus dann die Notwendigkeit des Vereins. Nun ist es ja sicher, daß die Notwendigkeit einer solchen Gesellschaft, die für die neuere Literatur eintritt und auch für diejenige Bühnenliteratur — wie auch der Intendant ausführte —, die eine intimere Ausführung verlangt in einem dafür empfänglichen Kreise, selbst vorhanden ist in Städten, deren Bühnen sich Experimente gestatten dürfen und gestalten und die ein anders gestaltetes, ein erweitertes Repertoire haben, wie Wien, Berlin und viele andere. Diese Notwendigkeit ist also für Mannheim im besonders hohen Grade vorhanden und wir glauben auch sicher, daß sich ein genügend großer Kreis von Literaten und Musikfreunden zusammenfinden wird, denn die Kunst, besonders die Theaterfreudigkeit ist in Mannheim doch sprichwörtlich. Die Sache muß nur genügend vorbereitet werden. Das war gestern abend noch nicht der Fall, infolgedessen verließ die Versammlung ziemlich früh und langsam. Die ideale Zustimmung, für die dann noch Herr Ködel herzlich Worte fand, war sicher vorhanden, nur die praktische war noch nicht auszulösen, weil eben keine genauen Pläne für das Formale, das Geschäftliche, vorlagen. So wurde eben auf Veranlassung des Herrn Stadtrat Dr. Stern dem Intendanten anheimgegeben, durch die Listen erst den Boden für die Gründung genügend vorzubereiten.

Die Organisation kümmerte dann Herr Gregori noch folgendermaßen: Der Beitrag beträgt pro Jahr ca. 20 Mark, wofür ein Platz für alle Vorträge und Aufführungen zur Verfügung gestellt wird. Gleichseitig erhält das Mitglied das Recht, Plätze für Angehörige zu erwerben. Wer die einmalige Summe von 500 M. zahlt, erhält dauernde Mitgliedschaft. Wird also mit 500 Vereinsangehörigen gerechnet, so kommt ca. eine Summe von 10000 M. zusammen, für die vier Vorstellungen im Jahr arrangiert werden sollen und zwar im Hoftheater. Die auszuführenden Stücke bestimmt der Verein und

Verein, stattfindet, wozu wir herzlich eingeladen sind und um zahlreiche Beteiligung bitten.

* Der Bezirk Westliche Stadterweiterung des National Liberalen Vereins hielt am Montag abend seine gut besuchte Hauptversammlung im „Arthushof“ ab. Nachdem Herr Prof. Jampont dieselbe eröffnet, hielt Herr Stadtr. Prof. Carl Brös einen sehr interessanten Vortrag über die letzten Reichstagswahlen. Als besonderes Kennzeichen derselben bezeichnete der Redner den langen und erbitterten Wahlkampf, der ihnen vorausging. Es ist gewiß nicht alles das erreicht worden, was manche Optimisten erwarteten, aber doch ist das Ziel des Kampfes erreicht: die alte Mehrheit ist dahin. Der Liberalismus erreichte in der Hauptwahl 3 1/2 Millionen Stimmen, die gesamte Linke 7 1/2 Millionen. Die Konservativen brachten nur 1 1/2 Millionen, das Zentrum 2 Millionen auf. Trotz seiner großen Stimmenzahl konnte der Liberalismus aber nur 4 Mandate in der Hauptwahl gewinnen, die Konservativen mit ihrer viel kleineren Ziffer über 30, das Zentrum über 80. Die Ungerechtigkeit der jetzigen Wahlkreiseinteilung tritt hier klar zutage. Immerhin würde die Aufstellung einiger großer Wahlkreise nicht viel ändern, in kurzer Zeit müßten sich dieselben Schäden von neuem herausstellen. Grundföhllich Wandel schaffen kann hier nur der Proporz. Man möge landwirtschaftlich oder wirtschaftlich einheitliche große Wahlbezirke bilden, die mehrere Abgeordnete im Verhältniswahlverfahren wählen. Dann kann der Liberalismus die seiner Stimmenzahl entsprechenden Mandate ohne weiteres erreichen, ohne sich auf das Stichwahlstüßel zu verlassen. Nachdem der Redner noch die Aufgaben des jetzigen Reichstages besprochen, schloß er mit der Mahnung zu eifriger und unverbrossener politischer Arbeit. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Eine Diskussion wurde nicht beliebt. — Der Vorsitzende, Herr Prof. Jampont, erstattete nun den Jahresbericht, der von reger Tätigkeit Zeugnis ablegt. Es fanden etwa 15 Versammlungen statt, die sich alle eines guten Besuches erfreuen durften. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Prof. Jampont als ersten, Fabrikant Dieffenbacher als zweiten Vorsitzenden, Xylograph Albert Wolf als Schriftführer. Die Liste der Vertrauensmänner soll vom Vorstand noch genau geprüft und möglichst ergänzt werden. Verschiedene organisatorische Fragen wurden sodann eingehend besprochen. Mit Dankesworten schloß der Vorsitzende darauf die Versammlung.

* Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich heute morgen in der Aufschiffhalle auf der Rheinan. Beim Versuch, den eingeföhrten Wasserinhalt eines Quecksilbermeters aufzutauen, fand eine Explosion statt. Durch den herausfliegenden Gasföhl trugen zwei Arbeiter Anetich- und Fleischwunden an der Stirn und Wange davon. Die Verletzungen sind, wie wir hören, glöcklicherweise nicht ernster Natur, so daß binnen wenigen Tagen die Leute wieder voll arbeitsfähig sein dürften.

Vereins-Nachrichten.

* Verein für Frauenstimmrecht. Die am Montag abend im Hotel National stattgefundenen 6. Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Badischen Vereins für Frauenstimmrecht, erbrachte den Beweis, daß der Gedanke der Teilnahme der heutigen Frau am Gemeinde- und Staatsleben auch in unserer Stadt immer bodenständiger wird. Die Versammlung war, trotz der vielen Veranastaltung, sehr gut besucht und verlief außerordentlich angeregt. Aus dem Jahresbericht der Vorsitzenden und dem Kassenericht der Kassensührerin ersehen die Mitglieder die gute Aufwärtsentwicklung der Mannheimer Ortsgruppe. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Sehr interessiert gestaltete sich die Debatte über die eingebrachten Anträge. Als beteiligten sich daran auch verschiedene männliche Vereinsmitglieder. Die Abstimmungen brachten die notwendige Ueber einstimmung der männlichen und weiblichen Mitglieder des Vereins. Erst gegen 11 Uhr konnte die Vorsitzende mit Befriedigung die Versammlung schließen.

Vergnügungen.

* Im Main-Theater P. 6, 23-24 findet heute Programmwechsel statt. Das neue Neuen-Aktions-Programm enthält die letzten und besten Novitäten moderner Lichtspielkunst. Den Clou des Programms bildet das grandiose amerikanische Sensations-Schauspiel „Im Kampf um die Freiheit“, das mit seinen spannenden und aufregenden Momenten sowie prachtvollen Szenen geradezu überwältigend wirkt. Die äußerst vornehme und meisterhaft gespielte dramatische Creation „Gold“, die sensationelle lustige Tragödie der Frau eines Spekulanten bleibt noch des großen Erfolges wegen bis Freitag auf dem Spielplan.

Aus dem Großherzogtum.

bl. Karlsruhe, 6. Februar. Verfloßene Nacht ist an der Wisleitung des Hauses Glömerstraße 16 außerhals des Hauses ein Rohrbruch entstanden. Das Gas drang in den Keller ein und von da durch das Treppenhaus in den 5. Stock in die Wohnungen eines verheirateten Maschinenbauers, eines Priberanten die Ausstattung. Wegen ein Firmen stellen sich Regisseur und Ensemble des Hoftheaters zur Verfügung. Der Intendant behält sich vor, durch die Gesellschaft zur Ausführung gebrachte Werke ebt ins Repertoire (auf. Ab.) zu übernehmen. An die Spitze der Vereinigung wird eine neutrale Persönlichkeit (nicht der Intendant) gestellt, um den sich dann andere geeignete Persönlichkeiten gruppieren. Doch bleiben schließlich die Einzelheiten bis zur endgültigen Konstituierung vorbehalten.

Diese vorerst noch leimende Vereinigung begleiten schon jetzt unsere besten Wünsche. Nur möchten wir doch sagen, daß der Weitekreis etwas hoch erscheint. Man sollte den Verein von vornherein auf eine breitere Basis stellen, um einen weiteren Kreis heranzuziehen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Mittwoch, 7. Februar.

Berlin. Agl. Opernhaus: Der große König. — Agl. Schauspielhaus: Bohem. Deutsches Theater: Turandot.
 Dresden. Agl. Opernhaus: Eigen Drogen. — Agl. Schauspielhaus: Othello.
 Düsseldorf. Schauspielhaus: Rosmersholm.
 Frankfurt a. M. Opernhaus: Abonnements-Konzert. — Schauspielhaus: Hamlet.
 Heidelberg. Stadttheater: Brunhild.
 Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Abonnements-Konzert.
 Köln. Opernhaus: Die Nibelungen. — Der Gesangene der Sorin. — Schauspielhaus: Adina Parr.
 Leipzig. Neues Theater: Goethes Faust. — Altes Theater: Die schöne Helena.
 Mainz. Stadttheater: Singschule-Konzert.
 Mannheim. Gr. Hoftheater: Das Sonnenhörsch Polsterfabri.
 München. Agl. Hoftheater: Lannhäuser. — Agl. Residenztheater: Das weiße Rad. — Agl. Opernhaus: Die Dame in Rot. — Schauspielhaus: Die fünf Irrenkinder.
 Stralsburg i. G. Stadttheater: Andreas Haffendorf.
 Stuttgart. Agl. Intimitheater: Amelia.
 Weidbaden. Agl. Theater: Die Jungfrau von Orleans.

Eine Gesellschaft für Literatur und Musik in Mannheim.

Der Intendant, Herr Prof. Gregori, hatte gestern abend zu einer Vorbesprechung in der Hochschule für Musik über die Gründung einer solchen Gesellschaft eingeladen und wie das so ist, es waren nicht alle gekommen. Eine Gründung von somit noch nicht zustande, sondern es werden erst Listen

ers und eines Dienstmädchens. Zwei Kinder des Köchchens im Alter von 2 und 11 Jahren wurden heute morgen von den Eltern bemuhtlos im Bett aufgefunden. Auch die Eltern der Kinder, ferner die aus 5 Köpfen bestehende Familie des Heizers und das Dienstmädchen wurden infolge der Gaserstickung zum Teil von starkem Unwohlsein befallen. Unter den Bemühungen eines herbeigerufenen Arztes erholten sich die beiden bemuhtlos gewordenen Kinder wieder und befinden sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Schiffszeitung.

* Vom Jugendgericht wurde ein 17 Jahre alter Kaufmannslehrling, der seinem Chef, einem Tabakhändler, 1500 Mark auf die Bank tragen sollte, damit er flüchtig ging und ohne Geld wieder zurückkehrte, zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Defraudant hatte mit einem Reisebegleiter eine Reise über Karlsruhe, Strassburg, Paris und zurück in das Gefängnis gemacht, nachdem das Geld durchgebracht war.

Sportliche Rundschau.

Winterport.

* Ein Dementi. Die Meldung von der Stiftung eines Wanderpreises durch Herrn Dr. Karl Lang für einen auf dem Hundschiff auszuführenden Mannschafslauf bestätigt sich nicht. An Herrn Dr. Lang ist wegen der Stiftung eines derartigen Preises nicht einmal herangetreten worden. Unter diesen Umständen ist es um so mehr verwunderlich, daß verschiedene Zeitungen sogar die genaue Propagation für den Lauf veröffentlichten.

Mannheimer Schwurgericht.

Für nachmittags waren noch zwei Fälle angehängt. Der 30 Jahre alte Knecht Philipp Wehler von Sandhofen war wegen Raubes

angeklagt. Es ist ein geistig minderwertiger Mensch, der auf der Anklagebank sitzt. Die 14 Jahre alte Tochter des Bädermeisters Friedrich Herrmann in Sandhofen wurde, als sie am 2. Dezember v. J. früh halb 6 Uhr wie gewöhnlich Wege nach der Wohnkolonie der Fabrik Pappgras trug, unterwegs von einem Burtsche angehalten, der einen Beutel von ihr kaufen wollte. Das Kind gab ihm einen Beutel und erhielt dafür 4 Rg., so daß er 1 Rg. herausgabekommen hatte. Das hatte der Fremde nur getan um zu sehen, wo das Kind sein Geld aufbewahrt. Das Kind hielt aber sein Geld in der rechten Hand. Diese zwangte der Burtsche mit Gewalt auf und nahm dem Kinde das Geld — 2 2/4 R. — weg. Alsdann suchte er, obwohl das Mädchen sagte, daß es keine Töchter habe, noch in den Kleibern nach Geld und als er keines fand, riß er aus Ärger seinem Opfer die ganze Gewandlung in Fetzen. Nicht genug damit, zog er die nach Vater und Mutter Schreiende von der Straße auf einen Acker hinab und befohl ihr, die Schuhe auszuziehen; sie konnte krampfhaft nach Hause gehen. Als das Mädchen ängste, faule, der Burtsche wieder und zog ihr selbst die Schuhe aus, warf sie aber, da sie ihm zu schlecht schien, um sie zu verkaufen, wieder weg. Mittlerweile erblühte das Mädchen in der Nähe seine Mutter, die aufs Feld ging und rief ihr laut zu. „Willy du ruhig sein!“ brachte ihr der Angeklagte, „wenn du nicht still bist, schlag ich dich tot!“ — Wenn ich nur mein Messer bei mir hätte!“ Damit hielt er dem Mädchen den Mund zu, so daß es nicht weiter schreien konnte. Als dann Leute nahen, sprang der Wegelagerer ins Feld, lehrte aber wieder zurück und hatte das Mädchen, das seine Schuhe in der Hand trug, beinahe wieder eingeholt, als der Vater des Mädchens in Sicht kam, worauf der Unhold schleunigst auslief. Bäder Herrmann konnte ihn nicht mehr einholen. Erst nach acht Tagen gelang es Gendarmerieaufwächter Wösch, den Täter in der Person des heutigen Angeklagten zu ermitteln und ihn soweit zu überführen, daß er nach langem Sträuben sich zu einem Geständnis bequeme. Wehler war am 7. Dezember aus seiner Dienststelle auf dem Strahenheimer Hof wegen Unbotmäßigkeit entlassen worden. Mit den 11 R. Lohn, die er herausbekam, begab er sich in die Wirtshaus zur Stadt Mannheim in Bierheim und vertrat da mit einem Mädchen und vier Bekannten sein ganzes Geld. Spät in der Nacht machte er sich auf den Weg nach Sandhofen, wo er zwar auf keine Aufnahme im elterlichen Hause rechnen konnte; denn er war dort fortgesetzt worden, aber er wollte dort, wie er sagt, Arbeit suchen. Unterwegs scheint ihm der Gedanke aufgefallen zu sein, sich von irgend einer des Weges kommenden Person Geld zu erpressen. Er legte sich in einem Sandloch bei der Fabrik Pappgras auf die Lauer. Eine Frau war die erste, die wahrte, doch ließ er sie passieren, weil gleich darauf eine weitere Person folgte. Die kleine Herrmann wurde dann ausgeplündert. Die Tat erlitten in einem so bedenklichen Licht, als der Räuber mit einem geladenen Revolver ausgerüstet war. Bädermeister Herrmann sagte, der Angeklagte sei von jeher ein böser Unwurm gewesen und habe, als er noch die Schule besuchte, anderen Kindern Geld weggenommen. Als die verurteilten Kleiber der kleinen Herrmann den Geschworenen gezeigt wurden, ging eine stark bewegte durch das Publikum. Der Angeklagte, den Rechtsanwalt Holstein verteidigte, wurde, obwohl er selber noch nicht gerichtlich vorbestraft war und ihm mildernde Umstände zugestanden worden waren, mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Tat und die Roberte bei ihrer Ausführung zu drei Jahren sechs Monate Gefängnis verurteilt.

Als letzter Fall kam zur Verhandlung die Anklage gegen den 60 Jahre alten Fabrikarbeiter Daniel Brandenburger, aus Hockenheim wegen

Sittlichkeitsverbrechens.

Das Vergehen soll Brandenburger sich an einer 40 Jahre alten schmerzhaften Person haben zuschulden kommen lassen, die er um 80 R. jährlich von der Gemeinde in Pflege erhalten hatte. Die Schwachsinne ist übrigens schon dreimal Mutter geworden, doch sind die Kinder jedesmal gleich nach der Geburt gestorben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der von R.-A. Dr. Koh verteidigte Angeklagte freigesprochen wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Rassel, 6. Febr. Der Lehrer Bachmann aus Stierfeldhausen, der wegen eines Herdenleidens pensioniert worden war, konnte die Trennung von seinem bisherigen Wirkungskreise nicht überwinden. Er durchschnitt sich, als der Möbelwagen vor dem Schulhaus erblühte, die Pulsader und den Hals. Der Tod trat alsbald ein.

Lichtenberg, 6. Febr. Ein gefährlicher Brand brach heute früh in der Stegriedstraße aus, wo ein Schuppen der Holzleiste-fabrik von Holbe brannte. Besonders die nebenan liegende Fabrik für Luftfahrzeug war bedroht. Das Feuer konnte nach einstündiger Tätigkeit der Wehr auf seinen Herd beschränkt werden.

Utz haben, 6. Febr. In der Ebnbüding ist nachts bei schwerem Eisgang ein dänischer Dreimastdampfer gestrandet. Hilfsdampfer konnten sich erst heute morgen einen Weg bahnen zu dem Schoner.

Bürgermeisterwahl in Weinheim.

Weinheim, 6. Febr. (Priv.-Tel.) Der Bürgeraus-schuß und der Gemeinderat wählten in der heutigen Sitzung mit 60 von 65 abgegebenen Stimmen Dr. phil. Wettklein aus Heidelberg zum Bürgermeister. Die restlichen 5 Stimm wurden weiß abgegeben.

Das Maroffo-Abkommen in der französischen Kammer.

Paris, 5. Febr. Die Verhandlungen wurden mit großer Festigkeit fortgesetzt. Charles Dupuy erklärte, er werde dem Abkommen zustimmen, schloß sich aber durchaus den Protesten der Kommission gegen die geheimen Verhandlungen an. Das Abkommen von 1909 nütze nichts. (Clemenceau: „Weil man sich seiner nicht bedient!“) Dupuy fortsetzend: Er stimme der Abtretung des Kongos mit trauriger Resignation zu, aber er betrachte die Gegenseitigkeit bezüglich Maroffos als befriedigend. Goulaine befragte, nicht zu wissen, was Frankreich an Deutschland abtreten werde oder Spanien überlasse. Wenn er den Ministerpräsidenten befragte, würde dieser mit leeren Phrasen antworten. (Zwischenruf Boinecaré: „Er würde überhaupt nicht antworten. Wenn man mit einer auswärtigen Macht vertraulich verhandelt, kann man aus den Verhandlungen nichts berichten, ohne von den Verhandlungen ermächtigt zu sein.) Goulaine erklärte, er werde dem Abkommen nicht zustimmen und forderte, man solle den Deutschen gegenüber mehr Energie zeigen.

Streikkravalle.

Wiesbaden, 6. Februar. Zwischen streikenden Tagelöhnern und Arbeitswilligen von der Steinmühle kam es gestern abend hier zu einer förmlichen Schlacht, bei der Messer und Revolver eine hervorragende Rolle spielten. Insgesamt wurden über 20 Schüsse gewechselt. Der Haupttrübschreiber, der Tagelöhner Franke, erhielt eine schwere Schußverletzung am Kopfe.

Die Kälte in Hamburg.

Hamburg, 6. Februar. Wegen des andauernd scharfen Frostes beschloß der Senat, in allen Stadtteilen die Turnhallen der Volksschulen als Wärmehallen bei Tag und Nacht für jedermann bereit zu halten, ferner auf größeren Plätzen provisorische Wärmehallen zu errichten.

Französische Vergeltung in der tripolitanischen Dase.

Paris, 6. Februar. Aus Syra wird gemeldet, daß die französische Truppenabteilung, die vor einiger Zeit die Dase Insel besetzte, den Häuptling der Soggaris Altiqi festgenommen hat, der im Jahre 1881 mit seinen Leuten die französische Mission des Obersten Flattros niedergemetelt hatte.

Neue Wingerunruhen.

Reims, 6. Febr. Zwischen den Wingern und ihren Arbeitern sind heftige Zwistigkeiten wegen der Frage der Löhne und der Arbeitsforderungen ausgebrochen. In der Ortschaft Rilly la Montagne wurde von unzufriedenen Arbeitern 800 Quadratmeter eines Weinberges verpflanzt, dessen Besitzer sich den Forderungen der Arbeiter widersetzt hatte. Das Arbeitersyndikat gab zwar bekannt, daß es eine derartige Sabotage nicht billigt, doch haben zahlreiche Besitzer weitere Drohbriefe erhalten.

Neue Unruhen in Portugal.

London, 6. Febr. Kaum, daß es der Regierung gelungen ist, in Alfado und Oporto Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, kommen Meldungen, die von schwerem Aufbruch in der Provinz wissen wollen. So berichtet der „Daily Telegraph“ in einem Alfadoner Telegramm, daß in Segos erste Unruhen ausgebrochen seien. Die Regierung hat sofort Truppen in das Aufstandsgebiet entsandt, um die Bewegung im Keime zu ersticken.

Der Stoffenfall in Hodeida.

Konstantinopel, 6. Febr. Das Kriegsmi-nisterium erhielt einen eingehenden Bericht über die Beschädigung der Gebäude der französischen Gesellschaft in Hodeida. Es verlangte weitere ergänzende Berichte. Das Ministerium des Äußeren betrachtet das Vorgehen Italiens als rechtswidrig, da die Eisenbahngelände noch nicht gelegt sind und die Anlagen deshalb zu militärischen Zwecken nicht dienen könnten. Ueberdies sei nicht ein einziger Wagon vorhanden gewesen.

Die amerikanischen Beamten Persiens.

Teheran, 6. Febr. Ueber die Abfindung der entlassenen amerikanischen Beamten des persischen Schahamas ist ein Abkommen erzielt worden. Die drei ersten Assistenten Schahiers erhalten ein dreijähriges Gehalt und Reisevergütung, die anderen ein einhalbjähriges Gehalt und Reisevergütung. Mit Ausnahme der zwei amerikanischen Offiziere, die in die von Schweden organisierte Gendarmerie eintreten, haben alle Amerikaner beschlossen, Teheran in Bälde zu verlassen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. Febr. Aus Paris wird gedruckt: Auf der französischen Bahnstation Chantary in Savonnen sind gegenwärtig, wie die Blätter melden, 14 deutsche Ballons, ferner Artilleriegeschosse für die italienische Armee eingetroffen. Die Erlaubnis zum Passieren der Grenze wird aus Paris erwartet.

Berlin, 6. Febr. Aus London wird gemeldet: Der „Daily Mirror“ teilt mit, daß Mister Shaw Stewart, der Vater des in Deutschland soeben verurteilten Spionen, Nachricht von Freunden in Deutschland erhalten hat, daß die Begnadigung seines Sohnes durch den Kaiser beantragt worden sei. Mister Stewards Freunde in Deutschland glauben, daß die Begnadigung alsbald erfolgen wird. Der Vater traf gestern Vorbereitungen zu seiner Abreise nach Deutschland.

Die Massenvergiftung der Affinen vor Gericht.

Berlin, 6. Febr. Die Massenvergiftung im Stadt. Hof wird demnächst über Schöne vor Gericht finden. Ende dieses oder Anfang nächsten Monats wird die Hauptverhandlung stattfinden, und zwar erstreckt sie sich außer auf den Prokuren Schornack in Charlottenburg, der, wie erinnerlich, methyloalkoholischen Schnaps an verschiedene Gastwirthschaften geliefert haben soll, auch auf zwei Reisende.

Der Krieg in Tripolis.

Berlin, 6. Febr. Nach einer Mitteilung des „Secolo“ wird in Rom allgemein angenommen, daß General Caneva nicht wieder auf seinen Posten in Tripolis zurückkehrt. Er habe die Absicht bis zum Ausbruch des Krieges und es nicht verstanden, aus günstigen Gesichten Vorteile zu ziehen.

Paris, 6. Februar. Aus Syra wird gemeldet: Die 27 Mitglieder des roten Halbmondes sind, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, hier eingetroffen und werden von hier nach Ven Garboast weiterreisen.

Konstantinopel, 6. Febr. Zur italienischen Kriegführung äußert sich ein kürzlich von dort zurückgekommener türkischer Offizier dahin, daß von militärischen Erfolgen der Italiener nicht die Rede sein könne. Weiter führte er aus: die Araber seien heute noch kriegerischer als zu Beginn des Krieges. Unverzüglich sei das nächstliegende Vorgehen der Italiener nach der ersten Enttäuschung. Die Araber rächen sich heute noch, indem sie alle Kriegsgefangenen umbrachten. Der türkische Befehlshaber tue sein möglichstes, um allen Gefangenen habhaft zu werden, jedoch ohne viel Erfolg. Die Araber verschmähen selbst das hohe Lösegeld, das er ihnen anbietet.

Russisches, allzu russisches.

Berlin, 6. Febr. Aus Petersburg wird telegraphiert: In Kiew wurde der vielgenannte Chef des Staatspolizei, Oberst Kuljabsko, verhaftet und einftweilen bis zur Ueberführung nach Petersburg dort in der Festung interniert. Die Ursache der Verhaftung ist die Unterschlagung bedeutender Summen, die Kuljabsko zur Organisation des Sicherheitsdienstes während der letzten Augusttage erhalten hat, denen der Jar nebst Familie bewohnte und die mit der Ermordung Stolypins ihren traurigen Abschluß fanden. Im Zusammenhang mit dieser Verhaftung steht die gerichtsfertige Verurteilung des politischen Verbrechens Franz Paul Pawlaka, bei dem Dokumente gefunden wurden, darunter eine Karte, die Kuljabsko ihm ausgehändigt hatte, damit er den Augustfestlichkeiten beizuwohnen konnte.

Die bayerischen Landtagswahlen.

Der Prinzregent und das Ministerium.

Berlin, 6. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus München wird mitgeteilt: An den Vorstehenden des Staatsministeriums Dr. Graf von Podewils ist heute früh das nachstehende allerhöchste Handschreiben gelangt: Ich habe das heute nachmittags eingereichte Schreiben des gesamten Staatsministeriums entgegengenommen und behalte mir meine Entscheidung zunächst vor und eruche das gesamte Staatsministerium um vorläufige Fortführung der Geschäfte. Luitpold, Prinz von Bayern.

Berlin, 6. Febr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus München wird berichtet: Bei der liberalen Hauptversammlung im Zentralsaal erklärte Dr. Müller-Reiningen: Die Regierung hat eine Unbeholfenheit, eine Nervosität und eine Ineffizienz bis zum Wahltag gezeigt, wie sie in solch wichtiger Situation auf Seiten einer Regierung kaum gedacht werden kann. Es ist in der Geschichte der konstitutionellen Staaten ein einzig dastehender Fall, daß ein Ministerium am Wahltage noch demissioniert. Professor Dr. Quide entsandte einen tosenden Beifallsturm mit den Worten: Was jetzt begonnen ist, muß durchgeführt werden, was darüber auch ein Duzend Ministerien darüber in die Brüche gehen.

München, 6. Febr. Die Münchener Neuesten Nachrichten schreiben noch zu der Ministerkrise: Eine Gesamtdemission ist immer das bequemste Mittel, ohne in prinzipielle Erörterungen eintreten zu müssen, einzelne Mitglieder des Ministerrates auszuschalten.

Die Frage lautet jetzt: Wer wird den künftigen Minister-rat bilden? Wer sind die neuen Männer?

Seine Aeußerlichkeiten sind für die Sache gleichgültig. Die wichtigste Frage aber lautet:

Nach welchen Grundsätzen soll künftig Bayern regiert werden?

Aller Voraussicht nach wird schon morgen nachmittags die Entscheidung des Prinzregenten vorliegen.

Die liberale Presse ist bereits mit der Entscheidung fertig. In dem Münchener Merkmalen Organ wird schon folgende Marschroute der bevorstehenden Entscheidung vorgeschlagen:

Es sei zu vermuten, daß der Regent das Entlassungsgesuch bereits angenommen und den Staatsminister und Vorstehenden des Ministeriums Grafen Podewils mit der Neubildung des Gesamtministeriums beauftragen wird oder schon beauftragt hat. Und dann fügt das Blatt hinzu: „Daß das vor den Wahlen und unbeeinflusst von denselben geschah, ist eine Widerlegung der hochgespannten politischen Lage, in welcher Bayern sich zur Zeit befindet. Man darf jetzt wohl sagen, daß diese Aktion in politischen Kreisen erwartet wurde.“

Auf Deutsch: im Zentrum. Nachdem also die künftige Marschroute festgelegt ist, wird zwischen den Feilen angedeutet, daß der Verkehrsminister von Franendorfer und der Finanzminister v. Pfaff weichen müssen. Herr v. Brettreich darf bleiben.

Das liberale Münchener Organ fährt dann weiter aus: Gleichviel, welche Persönlichkeiten das bayerische Staatsministerium künftighin bilden, Bayern steht seit Jahren nicht in einer Ministerkrise, sondern mitten in einer Verfassungskrise.

Gleichviel wie die Wahlen ausfallen, unmöglich kann die Anomalie dieses Wahlsystems bestehen bleiben, daß eine Partei, die nur über ein Drittel der Gesamtbevölkerung verfügt, eine beratig dominierende Stellung in der Volksvertretung staatslich garantiert behält, wie es bei diesem Wahlsystem der Fall ist.

München, 6. Febr. Den „Müch. Neuest. Nachr.“ wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der neugewählte bayerische Landtag voraussichtlich am 15. Februar einberufen wird. Es dürfte angenommen werden, daß der Prinzregent mit der feierlichen Eröffnung des Landtages den Prinzen Ludwig als Stellvertreter beauftragen wird.

Gegen Schluß des Schuljahres

steht sich, hauptsächlich bei rasch wachsenden Mädchen und Knaben, nicht selten Mangel an Appetitlosigkeit ein. Vorsorgliche Eltern tun gut diesem Zustande gleich zu wehren, wobei die Darreichung von Scotts Lebertran-Emulsion, einem seit Jahrzehnten erprobten Stärkungsmittel, vortreffliche Dienste leistet. In leicht verdaulicher, dabei wohlschmeckender Form enthält sie kraftbildende, appetitverbessernde Bestandteile, deren günstige Wirkung auf den jugendlichen Körper unbestritten ist.



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im reinen Zustand und ohne alle falsche noch sonstige Zusätze, sondern nur in vorzüglichen Originalflaschen in Kisten mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch) Scott & Bowne & Co., New York, N. Y., hergestellt.

Bestandteile: Reiner Reinigter-Arbeitern 1800 Jahre alt; Glycerin 300 unterphosphorigsaurem Natr. 40, unterphosphorigsaurem Natrium, 20, reine Traganth 50, ferner aus: Gummi arab. 20, Zucker 1200, Vitellin 110, Glyzerin 50, sonstige Zusatzstoffe mit Jod, Eisen, und Glycerin 100, 2 Tropfen.

Landwirtschaft.

Ke. Großgläubig, 5. Febr. (Tab. I.) Der Heilige Tabak...

Volkswirtschaft.

Geländeverkauf in Baden.

Dem Kaiserstuhl wird und geschrieben: Der seit mehreren Tagen in Oberbergen wühlende Bergwerksdirektor...

Som oberbayerischen Frachtmärkte.

Man n. h. e. m. 5. Febr. Uns wird folgendes berichtet: Unter dem Einfluss der neuerdings eingetretenen Kälte...

Norddeutsche Automobil- und Motoren-K.G., Bremen.

Der Abschluss ergibt einen Betriebsergebnis von 884.186 M. im Vorjahr 517.811 M.; davon beanspruchten: Antiohen 392.497 M.

Heber das Geschäftsjahr äußert sich der Geschäftsbericht n. a. wie folgt: Wenn es auch im verflochtenen Geschäftsjahr noch nicht gelungen ist...

Die ständige Kommission der Internationalen Zuckerkonferenz Brüssel gibt folgendes offizielle Communiqué aus: Die Festlegung...

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 6. Febr. Die 4proz. Schweizer Bundesbahn-Anleihe für 1912...

* Ofenbach a. M., 6. Februar. Die A.-G. Faber u. Schleicher wird pro 1911 nach Abschreibungen von M. 27.592 (27.417) einen Reingewinn von M. 158.161 (122.153) aus...

Eine neue Aktiengesellschaft in Rheidt.

* M. G. Labbach, 6. Februar. In Rheidt ist durch die Verschmelzung des städtischen Elektrizitätswerks mit dem dortigen Gaswerk...

Ausbeute in Lüderibucht.

* Hamburg, 6. Februar. Bei den vereinigten Diamantminen Lüderibucht betrug die Ausbeute im Januar 2150 Karat gegen 2416 im Dezember 1911.

Anleihe der Stadt Altona.

* Altona, 6. Februar. Auf die 10 Millionen Anleihe der Stadt Altona hat die Hamburger Bankengruppe unter Führung der Norddeutschen Bank...

Mannheimer Effektenbörse

Heute wurden Ostindien-Aktien zu 84 Proz. gehandelt. Sonst waren noch begehrt: Elbd. Drahtindustrie-Aktien zu 120 Proz....

werke-Aktien zu 118,25 Proz. Niedriger hellten sich: Schiffs-Aktien, Ruhr: 288,50 M., Portland-Zementwerke, Heidelberg 150,50 M. und Zellstofffabrik Waldhof-Akt. 269 M.

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 6. Febr. (Fondsberichte). Die Börse eröffnete in feiner Haltung. Der Verkehr wies sich in ruhiger Weise ab. Es bestanden heute gewisse Befremdungen wegen der äusseren Politik.

* Berlin, 6. Febr. (Fondsberichte). Es mehren sich in der letzten Zeit sowohl in der englischen Presse als auch seitens der Regierung gewisse Anzeichen, aus denen die Börse folgert, dass an einer Besserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England gearbeitet wird.

* Berlin, 6. Febr. Am Getreidemarkt wirkte die milde Witterung und mütterliche Amerika abkühlend. Jedoch waren nur die Futtermittel von Weizen und Roggen stark angeboten...

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 6. Febr. (Telegr.) Weizen amerikan. 21.--, per März 22.--, per Mai 20,75, per Juli 20,85.

Zucker.

Magdeburg, 6. Febr. (Telegr.) Rohzucker 88% o. S. 60,00-60,00, Nachprodukte 75% o. S. 12,40-12,90 feigt. Prod. raffinierte I. ohne Feß 28,50-28,75, Kaffinalzucker I. mit Feß 26,75-27,75, gemahlene Raffinade m. S. 28,25-28,50, gemahlene Melis m. S. 25,75-26,00, feigt.

Magdeburg, 6. Febr. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Februar 15,35-16,50, per März 15,50-16,50, per April 15,60-16,50, per Mai 15,72-16,50, per Juni 15,75-16,50, per Juli 15,77-16,50, per August 15,77-16,50, per September 15,77-16,50, per Oktober 15,77-16,50, per November 15,77-16,50, per Dezember 15,77-16,50, Tendenz: unregelmäßig.

Kaffee.

Hamburg, 6. Febr. (Telegr.) Kaffee good average Santos per per März 65.--, per Mai 65.--, per Sept. 65.--, per Dez. 64.--, feigt. Antwerpen, 6. Febr. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Febr. 78.--, per März 79.--, per Mai 79.--, per Juli 78.--.

Schmalz.

Antwerpen, 6. Februar. (Telegr.) Amerikanisches Schweine-schmalz 112 1/2.

Salpeter.

Antwerpen, 6. Febr. (Telegr.) Salpeter biopl. 24,50, per April-Mai 24,25.

Häute.

Antwerpen, 6. Febr. Häute 2837 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 6. Febr. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammungswolle per Febr. 5,87, per März 5,35, per Mai 5,32, per Juli 5,25.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 6. Februar. (Telegr.) Baumwolle 53 1/2, kaum feigt. Antwerpen, 6. Febr. (Telegr.) Petroleum Raff. Typosphale per Februar 22 1/2, März 22 1/2, April-Mai 22 1/2.

Eisen und Metalle.

London, 6. Febr. 1 Uhr. Kupfer per Kasse 61,00.00 Kupfer 3 Monate 61,00.00, Zinn per Kasse 104.--, Zinn 3 Monate 101.--, Zinn -- Biet spanisch rub. 15,11,16, engl. 18,00,00. Sink tendenz. 26,01,04 bezahl 27,00,00, rubig. Glasgow, 6. Februar. Cleveland Kohlen Middleborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 88 sh 11 1/2 d 6, per Monat 49 s 02 1/2 Geld, fest.

Verantwortlich:

Für Volltext: Dr. Fritz Goldschmidt; für Anzeiger und Anzeigen: Julius Witter; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schaefer; für Volkswirtschaft und den übrigen Redaktion: Fritz Franz; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Ross. Druck und Verlag der Dr. Gode'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Biehmarktbericht.

Mannheim, den 5. Februar 1191.

Table with columns: Zufuhr, and rows for various livestock types like Ochsen, Kühe, Schweine, etc., with prices per 50 lbs.

Zusammen 4583 Stück. Bemerkungen: Handel Großvieh, Kälbern, Schweinen und Pferden mittelmäßig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 u. 1637. 6. Februar 1912. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, and rows for various insurance and financial services.

Kufekete advertisement for Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Stotz & Cie. Elektr. Beleuchtungskörper advertisement.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 6. Februar.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		4 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb.		4 1/2% Speerer Realwerke 99.—		Brief Geld		Brief Geld	
3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	4 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 99.50	4 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 99.50	4 1/2% Speerer Realwerke 99.—	4 1/2% Speerer Realwerke 99.—	100.50	100.50	100.50	100.50
3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	4 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 99.50	4 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 99.50	4 1/2% Speerer Realwerke 99.—	4 1/2% Speerer Realwerke 99.—	100.50	100.50	100.50	100.50

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.	
Frankfurt a. M., 6. Febr. (Anfangskurse)	Frankfurt a. M., 6. Febr. (Anfangskurse)	Aluminium Real 235.—	Aluminium Real 235.—	Sächs. Eisenb.-G. 124.—	Sächs. Eisenb.-G. 124.—
Frankfurt a. M., 6. Febr. (Anfangskurse)	Frankfurt a. M., 6. Febr. (Anfangskurse)	Aluminium Real 235.—	Aluminium Real 235.—	Sächs. Eisenb.-G. 124.—	Sächs. Eisenb.-G. 124.—

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 6. Febr. (Anfangskurse)		Berlin, 6. Febr. (Schlusskurse)	
3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70
3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70	3 1/2% Ruff. A. & G. Realstoffb. 98.70

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse. London, 6. Februar. (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse.

Pariser Börse. Paris, 6. Februar. Anfangskurs.

Wien, 6. Februar. Nachm. 1.30 Uhr.

Produktenbörsen.

Berliner Produktbörse. Berlin, 6. Februar. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Amsterdamer Börse. Amsterdam, 6. Februar. (Schlusskurs.)

SULIMA Matrapas. Feinste Qualitäts-Cigarette zu 3 bis 5 Pfg per Stück.

Pariser Produktbörse. Paris, 6. Februar. (Schlusskurs.)

Budapester Produktbörse. Budapest, 6. Februar. (Schlusskurs.)

Knorr Suppen-Würfel. Wer nicht probiert, verliert. 3 Teller Suppe 10 Pfg.

Geschäftliches. In völlig neuer Ausstattung gelangt dieser Tage der bekannte...

Die Haagenstein und Vogler A.-G. im Katalog Ihre sämtlichen...

schreibenden Tages-Beitungen ermöglicht, sowie eine erweiterte...

Bekanntmachung. Die hiesige Krankenanstalt hat für das Jahr 1912 voranschreitend einen Bedarf...

Arbeitsvergebung. Für die Erweiterung der Großsch- und Silbermarkthalle...

Bekanntmachung. Die Vergabung von Plätzen zur Aufstellung von Trambahnen...

Capri und Venedig Gemälde-Ausstellung! von Professor Bernhard Hay von Capri.

Sammlung i. d. armen u. Kranken Schreiner in Neulandheim.

Vermischtes. Staatlich geprüfter Techniker im Tiefbau...

Stellen finden. Tüchtige Arbeiter und gewandte Röhrenzweher...

Mädchen, welches die Hausarbeit versteht u. bürgerl. Kochen kann...

Vermischtes. Eine Heilweise nach Kundschaff. Nr. 3, 2b, 3. Upt. Tel. 4208.

Heirat. Ein Herr, mitte 40er, kath., sucht sich mit Fr. od. Witwe...

Unterricht. Oberprimaner des Realgymnasiums ertheilt griechische Nachhilfe.

Großes Schlachtfest. Auguste-Anlage 27. Hochparterre (1. Stock) mit allem Komfort...

Automobil. für tägliche Fahrt mit tags 1 Uhr von Waldhof nach Mannheim...

Techniker. hiesiger Techniker, der sofort gesucht. Off. unter M. J. Nr. 13554 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungen. Reubau, M 7, 10. schöne 3 Zimmerwohnung im Dachboden...

Entlaufen. Gelber dänischer Begerhund entlaufen. Abzugeben...

Verkauf. Wohnhaus in best. Wohnort. in Vorderstadt...

Möbl. Zimmer. B 5, 13 part. möbl. Zim. mit oder o. Pension...



Für mod. Frisuren
Lockendignons
 von den einfachsten bis zu den grössten, in jed. Frisur.
Zöpfe mit und ohne Korall verfert.
 (Ausgekämmte Haare können verwand. werd.)
Valentin Fath
 Damen- u. Herren-Friseur
 L. 15/9, Blomackstr.

Mannheim Planken 04,6
RUDOLF MOSSE
 Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Kauf
 oder
Beteiligung
 von tüchtigem Kaufmann an durchaus solidem, nachweisbar rentablen Fabrik- oder Engros-Geschäft
gesucht.
 Best. Offerten mit Angabe des Kaufpreises bzw. erforderl. Kapitals, sub H. 207 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten. 12083

Tücht. Kaufmann
 für Buchhaltung und Korrespondenz gesucht.
 Best. ausführl. Offert. nebst Gehaltsansprüche unter H. 277 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim, erbeten. 12088

Heirat.
 Geb. Jgl. u. gut. Fam. Knjg. 40, u. angen. Beruf. wünscht sich in gut. Heim zu gründen. Besucht in gut. Volk u. auch selbst. Kaufm. bes. Best. Briefe erb. unt. H. 389 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 12091

Lehrlingsgesuche
 Suche 67711
Sehring
 für Mechanische Werkstatt
 Schneiderm.,
 Schreibmaschinen, T. N. 12.

Damen-Konfektion.
 Durchaus tüchtige
Berühmterin
 von erstem Hause ver. bald oder später gesucht. Nästüchtl. C. N. unter H. 4020 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 12090

Vermischtes
Heimarbeit. darunter
 bewährte, hoher Verdienst. R. Staudenmaier, Stuttgart, Poststr. 10. 19548

Neue Gebrodt-Ritzüge
Neue Frank-Ritzüge
 vertieft Schweizer-Werkstatt
„Blitz“
 H. 2. 4a, II. Tel. 2509.
 64159

Dresdner Bank
 Filiale MANNHEIM
 P 2, 12, Planken.
 Aktienkapital und Reserven Mark 261 000 000.
 Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
 17335

Motorbauwunde betr.
 Herr, welcher vorige Woche Motor beschligt, wird um Adresse gebeten. Tel. 2195.

Bekanntmachung.
 Die Diebstahl von Steingeschloßteilen, Seitenschloßteilen, Schlüsselteilen, Abzweigen, Schlüsselteilen und dergl. öffentlicher Besten werden verurteilt.
 Die Urverurteilung hierzu sind bei dem unterzeichneten Amt erhältlich. 370
 Interessenten werden ersucht, ihre Angebote hierin zu veröffentlichen u. mit d. Aufschrift „Steingeschloßwarenlieferung“ versehen bis frühestens Freitag, 16. Februar 1912, vorm. 11 Uhr, beim städtischen Materialamt, L. 2, 9, einzureichen u. wo selbst die Eröffnung der Angebote im Gegenwart sitzen einlesen. Weiter Aufschluss.
 Mannheim 6. Febr. 1912.
 Städt. Materialamt: Hartmann.

Bekanntmachung.
 Wittmoos, 7. Febr. 1912 vormittags 11 Uhr
 verpachten wir an unserem Büro, Unterking 40, die Sommerwiese in 2 Abteilungen. 348
 Die Verpachtungsbedingungen s. können daselbst vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 5 bis 6 Uhr eingesehen werden.
 Mannheim, 31. Jan. 1912.
 Städt. Bauverwaltung: Kress.

Zwangsvorsteigerung.
 Wittmoos, den 7. d. Mts. nachmittags 2 Uhr, werde ich in Sachen beim Hofbauamt gegen die Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
 1 Pferd, Möbel und sonstiges. 67756
 Ringel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
 Am Mittwoch, den 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen Vorzahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: eine Möbel versch. Art und sonstiges, ferner bestimmt 1 Sprechapparat u. Platten.
 Mannheim, 6. Febr. 1912
 Doppel, Gerichtsvollz.

Zwangsvorsteigerung.
 Auf Antrag der Rdt. Sparkasse Philippsburg wird das derselben gehörige und nachstehend beschriebene auf heutiger Vormittag gelegene Grundstück am:
 21225
 Donnerstag, 8. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Bürgermeisterei auf dem Rathaus hier öffentlich versteigert.
 Rab.-Nr.: 786. 26 ar 60 qm. Grundstück mit Gebäulichkeiten und Hausgarten zwischen dem Hofschloß und Venterhöfchenweg.
 Kauf der Hofseite besteht:
 a. Einseitiges Wohnhaus mit Giebelgiebeln, Keller und Anlieger.
 b. Ein einseitiges Wohngebäude mit gemauertem Keller.
 c. Einseitige Abtritts- und Pflanz.

Stellen finden
Erstklänger
Injektorenknipfere
 als alleiniger Vertreter für Mannheim und Umgebung von bekannter, gut eingeführter, Zeitschrift gef. Ausführliche Off. an die
Kordrusche
 Verlagsgesellschaft m. b. H.,
 Berlin NW. 40.
 67708
Mechaniker
 für Nähmaschinen, Fahrräder u. Automobil-Reparaturen zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Ludwig Mappes,
 Heidelberg,
 Bahnhofsstr. Nr. 31.

Masken
 elegant feine Damenmasken zu verkaufen.
 12468 H. 2. 1. 1. 1. 1.

Wohnungsangelegenheiten
 Villa in Auerbach
 Bergstraße, in schöner Lage, vor 3 Jahren erbaut mit 7 Zimmern, Küche, Waschküche, Keller, Speicher, Garten und Wasserleitung ist zu H. 14 000 unter sehr günst. Zahlungsbedingungen zu verk. auch in d. verm. C. N. unter H. 12480 an die Exped.

Masken
 elegant feine Damenmasken zu verkaufen.
 12468 H. 2. 1. 1. 1. 1.

haasenstein & Voelker AG
 Annoncen-Lexikon für alle Zeitungen u. Zeitblätter der Welt
 Mannheim P. 2. 1. 1.
 17335
 500.000
 sind auf gute 1. Hypotheken 4 1/2 % p. 1912 anzuflehen u. werden Offert. u. F. 170 an Haasenstein & Voelker H. G., Mannheim erbeten. 4558

General-Agent
 gel. v. Spiegelglas-Verf. Ges. Off. u. C. V. 202 an Haasenstein & Voelker H. G., Hamburg. 8559

Liegenschaften
Villa in Auerbach
 Bergstraße, in schöner Lage, vor 3 Jahren erbaut mit 7 Zimmern, Küche, Waschküche, Keller, Speicher, Garten und Wasserleitung ist zu H. 14 000 unter sehr günst. Zahlungsbedingungen zu verk. auch in d. verm. C. N. unter H. 12480 an die Exped.

Stellen finden
Erstklänger
Injektorenknipfere
 als alleiniger Vertreter für Mannheim und Umgebung von bekannter, gut eingeführter, Zeitschrift gef. Ausführliche Off. an die
Kordrusche
 Verlagsgesellschaft m. b. H.,
 Berlin NW. 40.
 67708
Mechaniker
 für Nähmaschinen, Fahrräder u. Automobil-Reparaturen zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Ludwig Mappes,
 Heidelberg,
 Bahnhofsstr. Nr. 31.

Masken
 elegant feine Damenmasken zu verkaufen.
 12468 H. 2. 1. 1. 1. 1.

Verdienst.
 Für einen neuen Gebrauchartikel, der in jedem Hause gekauft wird, einige fleißige Herren gef. Tagesverdienst in wöchl. M. 10.— wöchentlich L. 12, 3, 5 Fr. von 6—7 Uhr abends. 13569

Verkauf
 zum Eintritt von 1. März 1912, oder etwas früher einen tüchtigen, jungen Kaufmann
 welcher verlässl. Stenograph u. Maschinenschreiber und mit dem in einem Einzahlungsbüro vorkommenden leichter. Arbeiten vertraut sein möchte. Technisch u. Materialkenntnisse erwünscht. Offert. mit Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüchen unt. Nr. 67902 an die Exp. d. Bl.

General-Agent
 gel. v. Spiegelglas-Verf. Ges. Off. u. C. V. 202 an Haasenstein & Voelker H. G., Hamburg. 8559

Wirtshaus
 Sagen-Wirtschaft
 vis-a-vis der Lang'schen Bäckerei (Vindobona) auf 1. Platz ex. anderweit zu verm. Best. Anfragen unt. Nr. 35788 an die Exped.

Wirtshaus
 Sagen-Wirtschaft
 vis-a-vis der Lang'schen Bäckerei (Vindobona) auf 1. Platz ex. anderweit zu verm. Best. Anfragen unt. Nr. 35788 an die Exped.

Mechaniker
 für Nähmaschinen, Fahrräder u. Automobil-Reparaturen zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Ludwig Mappes,
 Heidelberg,
 Bahnhofsstr. Nr. 31.

Mechaniker
 für Nähmaschinen, Fahrräder u. Automobil-Reparaturen zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Ludwig Mappes,
 Heidelberg,
 Bahnhofsstr. Nr. 31.

Mechaniker
 für Nähmaschinen, Fahrräder u. Automobil-Reparaturen zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Ludwig Mappes,
 Heidelberg,
 Bahnhofsstr. Nr. 31.

Mechaniker
 für Nähmaschinen, Fahrräder u. Automobil-Reparaturen zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Ludwig Mappes,
 Heidelberg,
 Bahnhofsstr. Nr. 31.

Einmaliges Angebot!

ohne jede Verbindlichkeit für Sie eine Mappe A oder B **2 Wochen gratis**

kostenlos

Die Mappe A enthält:

Die Mappe B enthält:

Journal-Lese-Zirkel Francken & Lang G. m. b. H.
 Tel. 1212 MANNHEIM C 4, 6.

Plissé-Brennerei P 6, 6
 Geschw. Schammaringer.

Hauszins-Bücher
 in beliebiger Stückzahl zu haben in der
 Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Karlsruher Tagblatt
 Unparteiische Tageszeitung.
 Neuestes Insertionsorgan u. Amtliches Verkündungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe.
 Einzige Morgenzeitung im Großherzogtum Baden.
 Ausgedehnter Depeschendienst bis zum Spätabend. Täglich Drahtverbindung mit der Reichshauptstadt. Vollständige Leitartikel. Originalartikel über kommunal- u. sozialpolitische Tagesfragen. Reichhaltiger Nachrichtendienst aus Baden und den Nachbarländern. Feuilletonistischer Unterhaltungsstoff von ersten deutschen Schriftstellern.
 Versand nach auswärts mit den Nachzügen. Zustellung in Karlsruhe und Umgebung durch die Träger in den frühen Morgenstunden, am Tage nach Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung gegen 12 Uhr mittags.
 Weitgehendste Verbreitung in allen Schichten der kaufmännigen Bevölkerung.
 Vierteljährlicher Postpreis frei ins Haus Mk. 1.60
 jährlicher Postpreis 6.20
 Bezugspreis bei der Post abgeholt 5.20
 Wirksame Insertion bei billigster Berechnung.
 Die einseitige, 48 mm breite Feilzelle 20 Pfg. Reklamizelle, 72 mm breit, 45 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. 17068
Wohnungsanzeiger und Stellenmarkt.
 Telephone: Expedition 203. Redaktion 2094. Verlag 297.

Bekanntmachung
 Der nördliche 100 qm große Keller im hiesigen Hauptwasserturmgebäude ist von jetzt ab wieder zu vermieten. Derselbe eignet sich wegen seiner günstigen Lage innerhalb des Bollwerks an Bahn und Wasser gelegen besonders für die Lagerung ausländischer wie inländischer Weine. Derselbe kann jedoch auch zur Lagerung anderer Isotoner wie fälschlicher Waren benutzt werden. Die näheren Bedingungen sind beim unterfertigten Amtle zu erfragen. 30766
 Amtshaus am Rhein, den 4. Januar 1912.
 Rel. Hauptmann.
 Meiers Müller.

Montag
 beginnt neue Kurse.
Gander's
 prämierte Methode. In kurzer Zeit eine schöne
Gründerschrift.
 Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreib. Preis gratis.
Gebrüder Gander
 Mannheim am Paradeplatz 1, 8
 65478

Russ. Ratten-
 u. Mäusekuchen, gefahrlos für Haut, Paket 60 Pfg. u. L. M. Adler-Drogerie, R. 10. Tel. 1562. 65-53

Hautauschlag
 habe ich noch 1 Stück Pader's Patent-Weichheits-Seife ein einziges reines Weich. Ich ger. brauche Ihre Seife selber. D. M. 1. 50 St. 60 St. (15 % 1/2) u. 1.50 M. 85 % 1/2. (Häufige Form). Eau Judo-Gesamte (nicht fettend u. mild) 75 St. u. 1 M. In der Pelikan-Apothek, Hofmeisterstr. Ludwig & Schützelmann u. Filiale, F. Vertriebsstr. 19 bei Hr. Geder, L. u. Giedel, D. Str. 1. D. Stadt, Petrarca-Vertrieb, J. Braun Kauf u. J. Olsenborn. In Karlsruhe: Drog. Schmidt, Engros: Koris Zahn & Cie. u. Res. Trenk. 14298

H. Jander
 P 2, 14 Planken P 2, 14 gegenüber der Hauptpost.
GUMMI STEMPEL
GRAVIR-ANSTALT
H. JANDER
 MANNHEIM
 Hand-Druckerei
 J. Giedel u. H. Jander
 Schenkstr.-Ausprägung.

Piano
 prima Fabrikate neue sowie gebrauchte zu jedem annehmbaren Preis 65-80
 Schmitt, G. 5, 16
 Musikhaus.

Wer
 sucht zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreten, Beteiligung, Stellung u.

findet
 and sich zu diesem Zwecke den Annoncen-Expeditoren will, werden sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expeditoren.

hier eine streng soziale Beratung über die für seinen Zweck geeigneten Mittel, über richtige Abfassung und anfertigung Kundmachung seiner Anzeige und explizit außerdem eine Gefährdung an Rollen, Zeit u. Arbeit schon beim Reinrenn Kundtag.
 Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
 60085

Weinheimer's 17081
Möbel
 Kaufhaus J 2, 3
 liefert kompl. Einrichtung
 best. Schlafzimmer u. 130, Spiegelschrank, Wohnzimmer u. Pitsch-pino-Küchenanrichtg. zu dem Spottpreise von 90 J.— Mk.
 Reichere Einrichtungen in
 Spelz-, Herren-, Schlaf- und Wobzimmer
 stets am Lager.
 Zahlung nach Uebernahme.

Omnimors
 Radikale Veriligung v. Warzen, oten, Käfer, Ratten, Mäusen etc.
 Desinfizieren von Kramern- u. Bierhäusern. 14020
 Wissenschaftliches Litter: Dr. Gemoll & Dr. Kirchner.
 Tel. 4587
Allgemeine Ungeziefer-Versicherung
 Ph. Schifferdecker Gontardstr 4
 Tel. 4587